

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Geographisch statistisch topographische Beschreibung von dem Kurfürstenthum Baden

Mit einer illuminierten Charte

Die Badische Pfalzgrafschaft und das Obere Fürstenthum

Wundt, Friedrich Peter

Karlsruhe, 1804

Die Badische Pfalzgrafschaft

[urn:nbn:de:bsz:31-328218](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-328218)

Die
Badische Pfalzgrafschaft

geographisch, statistisch, topographisch

bearbeitet

von

Peter Bund,

Professor und Inspector zu Wieblingen.

Mit Kurfürstlich Badischem gnädigstem Privilegio.

Karlsruhe,
im Verlag der Ch. F. Müller'schen Buchhandlung
und Hofbuchdruckerey. 1804.

1943 9399

0 43
A 681, 2

II.

B a d i s c h e
P f a l z g r a f f c h a f t.

Beschreib. von Baden. 2. Abth.

H

II
1100770711070

1100770711070

Einleitung

in

Die badische Pfalzgraffschaft.

Die badische Pfalzgraffschaft gehört beinahe ganz zu dem Länderstrich, den das Kurfürstenthum Baden durch den letzten ReichsfriedensSchluß mit der französischen Republik erhalten hat, und bildete sich theils durch die Reste des Bisthums Speyer, theils aus einem ansehnlichen Theile der alten Rheinpfalz auf dem rechten Rheinufer. Drei Ortschaften, Münzesheim, Helmsheim und Spranthal, welche zuvor schon badisch gewesen, wurden blos, der dazu schicklichen Lage wegen, damit verbunden, und der Marktstellen Weingarten im BruchRhein eben deswegen davon abgesondert.

Sie enthält in ihrem Umfang zu 28 Quadrat Meilen, 2 Haupt- und 12 andere Städte, 15 Marktstellen, 156 Dörfer, und verschiedene sehr beträchtliche Höfe, und gränzet an das Kurfürstenthum Würtemberg, die badische Markgraffschaft, HessenDarmstadt, das Fürstenthum Leiningen und die französische Republik, in einem temperirten

Klima, das gesund ist, und sich vorzüglich durch gute Luft und durch gutes Wasser auszeichnet. Einige Ortschaften in dem Amte Bretten ausgenommen, findet man sie sehr gut dargestellt auf der Rheinwaldischen Karte des Neckarlaufes, vom Jahre 1796, und wie sie ganz im mittlern Zeitalter beschaffen gewesen, zeigen noch deutlicher die schönen Karten von dem alten Lobden = Kraich = und Elfsanz = Gau, die den historischen Acten der Mannheimer Akademie der Wissenschaften beigelegt sind.

Das Land wechselt ab, theils mit Hügeln und Thälern, theils, in der Gegend zwischen Mannheim und Heidelberg, mit einer immer sich gleichen Ebene, und ist sehr fruchtbar. Der dazu gehörige Odenwald giebt Honig, Äpfel, Birnen, Zwetschgen, und die Bergstraße, Wallnüsse und die feineren Obstgattungen, Kirschen, Aprikosen, Pfirschen, Pflaumen, Mandeln und Kastanien. In der Ebene wachsen, ausser den gewöhnlichen Getraiden, die Handlungsgewächse, Reys, Maagsaamen, Taback, Krapp und Hanf die Menge. Gute und gesunde Weine reicht die Bergstraße in guten Jahren im Ueberflus dar, und von geringerer Art der Kraichgau und der darinn gelegene Bruchrhein. Das nöthige Brand- und Bauholz findet man in den Waldungen, deren Huth den Förstern anvertrauet ist, die unter fünf Oberforstmeistern stehen, zu Heidelberg, Schwetzingen, Bruchsal, Odenheim und Bretten.

D. Güthe hat die Produkte des Pflanzen- und Mineralreichs ausführlich beschrieben, in seiner Reise durch die Bergstraße und die Neckarthäler der

Mittelpfalz — die Naturgeschichte betreffend, im 7ten Hefte des pfälzischen Musäums vom Jahr 1784. Dazu kann man fügen, Chr. W. Gatterers Bemerkungen über das Brauningsberger Vitriolwerk bei Schriesheim, und die Salpeterplantagen zu Mannheim, in den Beilagen zu der Beschreibung der pfälzischen Bergstraße, Mannheim 1794, gr. 8.

Die Viehzucht steht mit dem Ackerbau in einem guten Verhältnisse, und reicht den nöthigen Dung zu der Anpflanzung des Weines sowohl als der Getraidearten reichlich dar. Die Stallfütterung ist daher beinahe allgemein eingeführt, und die allgemeinen Wäiden, die man größtentheils aufgehoben und zu Fruchtfeldern angelegt hat, werden nur noch da benutzt, wo man der besondern Ortslage wegen sie nicht dazu verwenden konnte, nach der Geschichte der rheinpfälzischen Stallfütterung in den Bemerkungen der pfälz. ökonom. Gesellschaft vom J. 1772.

Zum Handel mit inn- und ausländischen Waaren, so wie zum bequemern Transport der Produkte, dienen nicht nur die hier erbauten Hochstraßen (Chaussées) sondern auch die Flüsse die das Land durchströmen, der Rhein und der Neckar, und es ist nur Schade, daß der erstere zu diesem Gebrauche noch zur Zeit durch die Franzosen zu sehr eingeschränket wird. Der Neckar liefert den Einwohnern auch viele und geschmackvolle Fische, Hechte, Karpfen, Barben, Bersinge, Aale, und bei Heidelberg den Weißfisch oder den Krilps in Menge. Dieser

macht hier eine Art von Handelszweig aus, indem die von ihm gesonderten silberglänzenden Schuppen nach Frankreich und die Schweiz gesendet werden, wo man sie zu dem innern silberfarbenen Ueberzuge der Glasperlen verarbeitet.

Fabriken und Manufakturen sind auch in dem letzten verderblichen Kriege meistens eingegangen. Jetzt sind nur die Heidelberger Wachsfabrik, und die Tabaksfabriken in Mannheim, Heidelberg, Bruchsal und Leimen bekannt, und der Lederhandel, der in Heidelberg, Wisloch und Neckargemünd beträchtliche Niederlagen hat. Für den Landmann sind auch nützlich die Tuchmanufakturen in Schönau, und höchstwahrscheinlich wird auch nächstens eine Wollen- und Baumwollenzugfabrik von Bedeutung in Heidelberg angelegt werden.

Die höchste Aufsicht über alle sich in dem Lande befindlichen geistlichen und weltlichen Kollegien hat der geheime Rath in Karlsruhe, dem der weise Regent, dem das Wohl seiner von der gütigen Vorsehung ihm anvertrauten Staaten nahe an dem Herzen liegt, selbst beizusitzen pfleget. Unter ihm stehen selbst die höhern Kollegien in den Provinzen, wie z. B. in der badischen Pfalzgrafschaft, der Mannheimer Hofrath in dem staatsrechtlichen und wirtschaftlichen Sache, das Hofgericht und die allgemeinen und besonderen Institute für die Künste und Wissenschaften. Letztere werden in Rücksicht auf die

badische Pfalzgrafschaft an den Orten, wo sie eigentlich ihren Sitz haben, angeführt werden.

Die kirchliche Verfassung bei den Protestanten ist in dem Lande auf folgende Art eingerichtet. Die Reformirten haben 52 Pfarreyen, welchen der evangelisch reformirte KirchenRath zu Heidelberg vorgesetzt ist. Diesem Kollegium sind zwar die reformirten Pfarreyen zu Karlsruhe, Pforzheim, WelschNeureuth und Friedrichsthal auch untergeordnet, so wie Weingarten, das zuvor schon unter selbigem gestanden hat. Aber im geographischen Sinne können sie nicht hieher gerechnet werden, weil sie nach der LänderEintheilung im 6ten OrganisationsEdikte zu der badischen Markgrafschaft gezählet werden. Die sämtlichen Pfarreyen sind in die Ministerien von Mannheim und Heidelberg und in die Inspektionen von Ladenburg, Mannheim, Wisloch und Bretten eingetheilet. Es ist aber wahrscheinlich, daß die letztere vermehret, und in jedem Amte eine besondere Inspektion zur Erleichterung des Geschäftsganges errichtet werden wird. Zu Ende des Jahres 1802 zählte man in der badischen Pfalzgrafschaft, Weingarten noch mitgerechnet, bei den reformirten Gemeinden 41260 Seelen. Die evangelisch lutherischen Kirchen in dem Lande stehen unter dem KirchenRath in Karlsruhe, dem zu dem Ende zwei geistliche correspondirende Räte aus der Pfalz, nemlich Mannheim und Heidelberg beigefügt worden sind, damit sie in wichtigen kirchlichen Angelegenheiten dieses Bezirks zur schriftlichen Abstimmung mit aufgerufen werden können.

Zu den drei Specialaten zu Heidelberg, Nglasterhausen und Münzesheim gehören 33 Pfarreyen, und darinn befanden sich am Ende des Jahres 1802, 23614 Seelen, ohne die Gemeinden zu Münzesheim, Fischelbach, Brombach, Wald Angeloch und Großhartach, die bekanntlich stark, weil diese Ortschaften fast ganz evangelisch lutherisch sind.

Was von dem Bisthum Speyer zur badischen Pfalzgraffschaft geschlagen worden ist, ist allein mit katholischen Einwohnern besetzt, die 45 Pfarreyen ausmachen; in der alten Rheinpfalz auf dem rechten Rheinufer, in so weit sie hieher gehört, haben diese Religions-Verwandten auch 39 Pfarreyen — also zusammen 84. Sie gehören theils zu dem Bisthum Speyer und Würzburg, theils zu dem Bisthum Worms, zu den Land-Kapiteln Philippsburg, Bruchsal, St. Leon, Heidelberg, Mannheim, Waibstadt, und zu dem Land-Kapitel an der Bergstraße. Sämtliche hat der Kurfürst der katholischen Kirchen-Kommission zu Bruchsal untergeordnet, als welcher die Verwaltung aller Staatsrechte in Kirchen- und SchulSachen anvertrauet worden, in so weit sie nemlich nach der katholischen Land-Kirchen-Versaffung dem landesherrlichen Amte anhängen. Am dem Ende des Jahres 1802 zählte man in dem ehemaligen Bisthum Speyer disseite des Rheins 29075 Seelen, und in der disseitigen Rheinpfalz, so weit sie zur badischen Pfalzgraffschaft gehöret 40459 katholische, zusammen also 69534.

Außer den zwei Hauptstädten, Mannheim und Heidelberg, welche ihre eigene Stadt-Direction haben, und unmittelbar den Provinzial-Diasterien unterworfen sind, wird das Land in drei Land-Vogteyen eingetheilt, zu welchen 14 Aemter gehören, deren Einkünfte auf einigen statistischen Tabellen auf 450 — auf andern aber auf 500,000 Gulden geschätzt werden.

Die Seelenzahl im Ganzen beträgt 134471.

Zwei Hauptstädte der Badischen Pfalzgrafschaft.

I. Mannheim, die zweite Residenz des jetzigen Kurfürsten von Baden, und ehemals die Hauptstadt der ganzen kurfürstlichen Rheinpfalz, liegt an dem Einfluß des Neckars in den Rhein, 4 Stunden von Heidelberg. Der Kurfürst von der Pfalz, Friedrich IV. hat sie 1606 aus einem Dorfe zu einer ansehnlichen Stadt und Festung, Friedrichsburg, umgeschaffen und größtentheils mit vielen sich daselbst niedergelassenen französischen und niederländischen Flüchtlingen besetzt, die den ersten Grund zu ihrer nachmaligen Größe legten. Gegen Nord-Ost begränzet sie der Neckar, gegen Abend der Rhein, und auf den beiden andern Seiten die Fruchtfelder, die vor dem letzten Kriege auf den Heerstraßen mit Pappeln- und Rosskastanien-Bäumen bepflanzt gewesen, und dadurch die Wege die zur Stadt führten, nicht wenig zierten. Jetzt ist die Stadt freilich dieser Zierde beraubt, aber auf

der deutschen Seite sind doch wieder neue Anlagen genug dazu gemacht, und wie viel schöner wird der Feldmark, der die Stadt umgiebt, dem Auge sich darstellen, wenn einmal die nun geschleiften Festungswerke nach dem Plane und dem großmüthigen KostenAufwand, den der jetzige Kurfürst dazu gewidmet hat, in lauter Gärten umgeschaffen sind? Die innere Beschaffenheit der Stadt ist auch dem Neuffern völlig angemessen. Die Gestalt ist ovalrund, der Umfang ungefähr 2000 Ruthen groß, die Straßen reinlich und breit, und alle nach einer etwas zu gleichförmigen Regelmäßigkeit angelegt. Das weitläufigte und prächtige 750 Schuh lange kurfürstliche Schloß nimmt die ganze am Rhein gelegene Seite der Stadt ein. In der Mitte des schönen Corps de Logis ragt ein großer 5 Stockwerk hoher Pavillon hervor, von dem man das Schloß und die Stadt am besten übersehen kann, und es ist nur zu bedauern, daß der nördliche Flügel dieses herrlichen Gebäudes, worinnen unter andern das große Opernhaus gestanden hat, bei der letzten Belagerung ein Raub der Flammen geworden ist. Die breite Straße, welche der Länge nach durch Mannheim vom Schloße nach dem Neckar lauft, und die sogenannten Planken, eine mit Bäumen besetzte Straße, die vom Heidelberger = bis zum RheinThore die Stadt der Breite nach durchschneidet, theilen Mannheim in 4 HauptQuartiere, wobei die beiden nach dem Schloße zu gelegen, jedes 20 Quadrate, die beiden übrigen hingegen, jedes 28 Quadrate enthalten. Dem südlichen Theile des Schloffes gegenü-

ber liegt das erste oder das Süd Quartier, welches vorzüglich folgende Merkwürdigkeiten in sich faßt: das 1725 erbaute Augustiner Nonnenkloster, worinnen den Mädchen der Stadt Unterricht in weiblichen Arbeiten gegeben wird; das große, ein ganzes Quadrat einnehmende Kapuzinerkloster nebst der Kirche; das treflich gebaute, auf 72 Bogen ruhende und mit einem hohen Thurm gezierte Kaufhaus am Paradeplatz, worinnen zuvor die kurpfälzische Regierung und Hofkammer ihren Sitz gehabt. In der Mitte des mit Bäumen besetzten Paradeplatzes sieht man einen marmornen aber wasserleeren Springbrunnen, der mit meisterhaften, vom berühmten Grupello zu Düsseldorf gegossenen Statuen besetzt ist. In dem zweiten oder West Quartier findet man: das jetzt von Welt-Priestern bewohnte Jesuitenkollegium, nebst der von 1733 bis 1756 aufgeführten Hof- oder Jesuitenkirche, ein sehr schönes und solides Gebäude, welches unter allen geistlichen Gebäuden in Mannheim den größten Eindruck macht; der mit Säulen vom feinsten pfälzischen Marmor gezierte hohe Altar ist äußerst geschmackvoll, und die in Fresco gemahlte Decke gewiß mit eine von den schönsten in Deutschland. Die 1772 in Form eines Achtecks aufgeführte Karolinische Sternwarte, welche unter andern kostbaren Instrumenten 2 englische 8schuhige Mauerquadranten und einen 12schuhigen Dollond besitzt; das 1777 erbaute Zeughaus, welches 92 Schuhe in der Höhe und 650 im Umfang hat, und nah dem Schlosse das schönste weltliche Gebäude in

Mannheim ist; das neue Komödien- und Redoutenhaus, vielleicht das größte in Deutschland, jedoch von unregelmäßiger Bauart, da das alte Zeughaus beim Bau (1776) mit hinein gezogen worden ist. In dem dritten oder Nord Quartier bemerkt man: den großen ein ganzes Quadrat einnehmenden Marktplatz, in dessen Mitte eine schön gearbeitete Gruppe steht — sie stellet den Merkur vor, wie er fliegend zwischen Rhein und Neckar das Sinnbild einer Stadt niedersetzt; am Markte liegt das Rathhaus und die katholische Pfarrkirche, zwei schöne von 1701 bis 1710 aufgeführte, durch einen zierlichen Thurm getrennte Gebäude; das Militär Lazareth, das katholische und reformirte Bürger-Hospital mit 2 Kirchen; die jüdische Synagoge, die Lemle-Moyssische Klausel; die sehr geräumige evangelisch lutherische Kirche, mit der schönen Büste, welche die dankbare Gemeinde ihrem um die ganze protestantische rheinpfälzische Kirche verdienten verewigten Lehrer, Karl Benjamin List errichtet hat. In dem vierten oder Ost Quartier zeichnet sich endlich vorzüglich aus: das große Hospital zum heil. Borromäus, mit dem Kloster der barmherzigen Brüder, das 1749 erbaute Zucht- und Waisenhaus, worinnen die Züchtlinge und Waisenkinder zum Wollenzugmachen und andern nützlichen Arbeiten angehalten werden; die von neuem wieder erbaute kurfürstliche Münze, und die gleichfalls nach dem Brand wieder neu hergestellte schöne reformirte Kirche. Die bekannten vielen Institute, die der um Künste und Wissen-

schaften unsterblich verdiente Kurfürst Karl Theodor während seiner 50jährigen Regierung in der Stadt errichtet hat, sind in dem letzten Kriege größtentheils eingegangen, und die dazu gehörigen reichen Sammlungen durch die LandesVertheilung nach München versetzt worden. Die Bevölkerung belief sich im Anfang des 17. Jahrhunderts auf 11 bis 1200, 1663 auf 3000, vor dem Ausbruch des orleanischen Krieges auf 11 bis 12000; 1721, wo die Stadt schon zur Residenz erwählet war, auf 8600, 1766 auf 24190 Menschen, worunter 12 Menoniten, und 278 jüdische Familien gewesen. Nun zählt man nur 18818 Seelen. Diese große Verschiedenheit beruhet allein auf der Geschichte der Schicksale der Stadt. Die erste von Friedrich IV. 1606 erbaute Stadt war von kurzer Dauer, denn in dem 30jährigen Kriege wurde Mannheim und die Festung Friedrichsburg 1622 von den Kaiserlichen, 1631 von den Schweden und 1644 von den Bayerischen erobert, und von diesen also zerstöhret, daß ausser dem Wall, dem Rathhause und einigen Mauern nichts mehr davon übrig blieb. Der große Wiederhersteller der Rheinpfalz nach dem westphälischen Frieden, der Kurfürst Karl Ludwig, opferte zwar alles dafür auf, um die Stadt wieder empor zu bringen, und durch die vorzüglichen Freiheiten, welche er der Stadt 1652, und der Festung, die ihre eigene Regimentsverfassung hatte, 1663 gab, war sie auch bald wieder in einem blühenden Zustande. Erstere hatte 1663 439 Häuser und 130 Familien, und um diese Zeit war die französische

reformirte, oder die sogenannte wallonische Gemeinde die erste und ansehnlichste in der Stadt, denn dazu gehörte, der größte Theil des Hofes, der ganze Magistrat und die vorzüglichsten Staats-Bedienten und Bürger. Das noch vorhandene Kirchenprotokoll vom Jahre 1666 giebt, vor dem Ausbruche der Pest, 432 Familien an, und im Jahre 1668 den 22. März zählte man bei der Communion, nebst dem Kurfürsten, dem Kurprinzen und der Prinzessin Charlotte, nachmaligen Herzogin von Orlean, allein 895 Kommunikanten — und das ist eben der größte Theil der Gemeinde, welche bei der traurigen Verwüstung der Stadt 1689 mit zwei hundert Familien nach Magdeburg flüchtete, diese Stadt wieder mit erbaute, und noch daselbst in dem größten Flor ist; der kleine Theil der Wallonen, die sich nach der Zerstörung 1696 wieder sammelten, bestund blos aus denen, die 1689 sich nach Hanau und Windecken geflüchtet hatten. Mit der Wiederbevölkerung der Stadt im Anfang des 18ten Jahrhunderts gieng es etwas langsamer zu, weil die bedenklichen Aussichten bei dem spanischen Successionskriege vielen Geflüchteten den Muth benahm, sich wieder anzupflanzen. 1606 weiheten erst die Kapuziner, 1709 die evangel. Lutherischen, 1710 die Katholiken die Stadtkirche auf dem Markte, 1717 die Deutsch-Reformirten und 1739 die Wallonen ihre Kirchen ein; den höchsten Grad der Bevölkerung hat die Stadt erst dadurch erreicht, daß der Kurfürst Karl Philipp 1720 sie zur Residenz erwählte, Schloß und Festung angelegt,

und hernach Karl Theodor sie noch mehr durch die herrlichsten Gebäude erweitert, und durch seine Vorliebe für Künste und Wissenschaften sie zugleich zu einem Sitze für die Musen widmete. Alles was der Stadt noch zur Zierde dienet, hat sie diesem Fürsten zu verdanken.

Die kirchliche Verfassung hat folgende Einrichtung. Die ganze katholische Stadtparrey versiehet der Dechant mit seinen drei Kaplänen, dann die ehemalige Hofparrey ist nun aufgehoben und mit dieser Stadtparrey verbunden worden. Der ev. lutherischen Gemeinde stehen 2 Pfarrer und 1 Pfarrvicarius vor, die abwechselnd bei der Anwesenheit des Kurfürsten auch in der Schloßkirche predigen müssen; die DeutschReformirten haben 3 Pfarrer, und die Wallonen einen, der nach der Abbrennung ihrer Kirche in der reformirten Hospitalkirche sein Amt versiehet. Zur Bildung für die Jugend sind ausser den niedern Schulen bei den verschiedenen Religionen noch folgende Institute angelegt: 1) das katholische Gymnasium; 2) das evang. reformirte Pädagogium; 3) die evang. lutherische lateinische Schule; 4) Director Winterwerbers rheinpfälzisches ErziehungsInstitut für männliche Böglinge aller christlichen Religionspartheyen und Nicht-Christen; 5) Professor Bürmanns kurfürstlich badische HandlungsAkademie für Jünglinge aller Religionen; 6) ErziehungsAnstalt für junge Frauenzimmer aller Religionen unter der Direction der Mad. Grubener. Zum Andenken an die schreckliche Belagerung 1795 hat man einige Schriften

aufgesetzt, die alles ausführlich beschreiben, und merkwürdig ist darunter der kleine SackKalendar vom Jahre 1797 weil die hauptsächlichsten ruinirten Gebäude, der nördliche Schloßflügel, die Garden-Reiter- und die neue Kasserne, die Stückgießerei und die reformirte Kirche darinnen auf Kupferstichen vorgestellt sind, wie sie vor und nach der Belagerung beschaffen gewesen. Was der ganze Krieg aber die gute Stadt und die ganze Rheinpfalz gekostet hat, das ließt man in der aus den besten Quellen bearbeiteten Schrift, die der jezige kurbadische Regierungsrath Albert Friedrich unter dem Titel herausgegeben hat: Die Lage von Mannheim am Ende des 18ten Jahrhunderts ts, 1798. gr. 8. Ausser der Stadt sind merkwürdig: die Mühlau gegen den Rhein zu, ein stark besuchter VergnügungsOrt; die fliegende Brücke über den Rhein und die NeckarBrücke, die auf 28 Rähnen ruhet; die TuchBlaiche, die auch von Auswärtigen stark benuzet wird, und die vielen über dem Neckar angelegten angenehmen Gärten, darunter der Rühnerische als VergnügungsOrt am meisten besucht wird. Vergnügungen von anderer Art kann man aber auch in der Stadt genießen, z. B. im NationalTheater, darauf Sonntags, Dienstags und Donnerstags gespielt wird, in dem 1778 errichteten LiebhaberConcert, welches den Winter durch alle Samstag sich öffnet; und in dem, in dem schönen Achenbachischen KaffeeHaus neu errichteten Cassino, wo man ausser der gebildeten Gesellschaft noch die besten und beliebtesten periodischen Schriften

ten benutzen kann. Zu den Kollegien, welche nun in der Stadt ihren Sitz haben, gehören: der Hofrath, das Hofgericht und das Stadtgericht.

II. Heidelberg, welches über 5 Jahrhunderte, bis 1720, die Residenz der Kurfürsten und Pfalzgrafen am Rhein gewesen, liegt an dem linken NeckarUfer, wo sich dieser Fluß in seinem Laufe von Morgen gegen Abend, zwischen zween schönen Bergen, dem sogenannten Weiß- und Heiligenberge, in die hier sich öffnende Ebene ergießt, 4 Stunden von Mannheim, 6 von Speyer und 8 von Worms. Die Gegend ist außerordentlich angenehm, denn die umliegenden Gebürge sind oben mit Waldungen besetzt, weit über die Hälfte, aber von unten herauf, theils mit Weinreben, theils mit GemüßGärten angebauet, und zeigen zur Genüge die lobenswürdige Industrie der Einwohner, die z. B. vor dem obern Thore, auf dem Wege nach Schlierbach zu, die steilsten Abhöhen noch zu Fruchtfeldern angelegt und zu benutzen gesucht haben. Wie die ganze Gegend sich nach und nach angebauet und zuletzt die Stadt so gebildet hat, wird ausführlich, so weit die Geschichte wenigstens Stoff dazu an die Hand giebt, dargestellt werden, in der Geschichte und Beschreibung der Stadt Heidelberg, die schon unter dem 1. Oct. 1803 angekün- digt wurde, und wovon gleich nach Ostern 1804 der erste Band im Druck erscheinen wird. Hier soll nur kürzlich gemeldet werden, was jezo die Stadt merkwürdiges in sich enthält.

Beschreib. von Baden. 2. Abth.

B

Unter den Gebäuden zeichnen sich gewiß vorzüglich aus, die schönen Ruinen der alten fürstlichen Burg. Eine äußerst deutliche und mit Geschmack bearbeitete Darstellung in Kupfersichen wird das Publikum davon erhalten, in den zwölf Ansichten vom Heidelberger Schloß, die ein junger geschickter Maler, G. Primavesi von Heidelberg gebürtig unter dem 1. Sept. 1803 bekannt gemacht, und den Liebhabern um einen sehr billigen Preis angeboten hat.

Ueber der Stadt haben ehemals zwei Schloßer gestanden, die obere und die niedere Burg, wie derselben in dem berühmten Vertrage von Pavia 1329 schon gedacht wird; von dem erstern kann hier nicht die Rede seyn, da man ausser dem alten gepflasterten Weg, der dazu führte, keine Spur mehr davon findet. Allein das letztere ist selbst in seinen Ruinen noch merkwürdig, und hat schon oft die Bewunderung der Reisenden an sich gezogen. Sein Ursprung kann höchst wahrscheinlich von dem Kurfürsten und Pfalzgrafen, Ludwig dem Strengen, der 1295 gestorben ist, hergeleitet werden. Seine Nachfolger haben nach und nach einen Theil nach dem andern zugefügt, und so erhielt es endlich in seinem ganzen Umfang die Gestalt, welche die Ruinen noch zu erkennen geben. Es war zu Ende des 17ten Jahrhunderts, vor dem Dreieckischen Kriege und vor der traurigen Zerstörung der Stadt 1693 eine der schönsten fürstlichen Burgen in Deutschland, und gewiß sind die Ruinen selbst äußerst merkwürdig für Freunde der Geschichte,

der Baukunst und des Geschmacks der damaligen Zeit. Von dem dabei angelegten Schloßgarten, der den hangenden Gärten der alten gleich, und in dem man hin und wieder noch die Reste seiner alten Pracht bemerkt, hat man noch eine gar schöne Darstellung in Kupferstichen nebst Beschreibung, von Salomon de Caus, der unter Friedrich V. selbst die Anlage dazu gemacht hat. Frankfurt 1620. f.

Die Stadt war Anfangs von einem kleinen Umfang und reichte nur vom mittlern bis zum obern Thore. 1390 sahe man sich aber schon genöthiget, der Universität wegen dieselbige zu vergrößern, und widmete dazu das alte nah gelegene Dorf Bergheim, wovon noch die Bergheimer Mühle übrig ist, die unten am Neckar auf dem Wege nach Wieblingen zu liegt. Man riß dasselbige nieder und bildete daraus die Vorstadt, welche nun mit der Stadt enthält: 8919 Seelen, 1170 Häuser, und auf dem Feldmark zählet man: 99 Morgen Gärten, 2467 M. Acker, 124 M. Weinberge, 50 M. Wiesen, und 4537 M. Wald.

In der Vorstadt zeichnen sich vorzüglich folgende Gebäude aus: das Dominikanerkloster nebst Kirche, wovon das erstere bald zu einem Clynicum für die Universität eingerichtet werden wird; die schon 1659 erbaute evang. lutherische Kirche, welche aber in dem verfloßnen 18. Jahrhundert sehr erweitert und verschönert wurde; die den Reformirten gehörige St. PetersKirche, welche viele merkwürdige Begräbniß- und GedächtnißMähler enthält; die 3

große Hospitäler in Pleck, die Wachsfabrik und das von Zyllenhardische Haus, die beide zu den schönsten und regelmäsigsten Häusern in der Stadt gehören; das Kapuziner = jetzt Franciskaner-Kloster, und das sogenannte englische Haus, nun die Mayische Apotheke mit ihren neu eingerichteten nützlichen Bädern; die ansehnlichen Gasthäuser zum Ochsen, zum Karlsberg und zum Prinz Max, auf dem Wege nach dem Marstall zu, worinnen auch die öffentlichen Bälle und Konzerte gehalten werden, der Paradeplatz und das daran stoßende akademische Gebäude, das mit dem Aula Wilhelmina eines derzierlichsten Universitäts-Gebäude in Deutschland ist, und 1716 seine Vollendung erhielt; das Augustiner und Dominikaner Nonnen-Kloster, wovon das erstere in eine Lehr- und Industrie-Schule für das weibliche Geschlecht, und das andere in das evang. lutherische Hospital verwandelt wurde.

Die Universität selbst wurde von dem Kurfürsten von der Pfalz, Ruprecht I. 1386 gestiftet, und ist nach Prag die erste und älteste in Deutschland, bis zum 30jährigen Krieg und nach demselbigen, unter dem Kurfürsten Karl Ludwig auch eine der fleißig besuchtesten. Ehemals war sie mit vorzüglich berühmt, durch die große Bibliothek, die der Herzog Maximilian von Bayern bei der Eroberung der Stadt 1622 wegnahm und dem Pabste Gregor XV. schenkte, der sie im folgenden Jahre abholen ließ. Der Pabst Urban VIII. hat in dem Vatikan ein eigenes Zimmer dafür bestimmt, darinnen sie noch in 30 großen verschlossenen Schrän-

ken aufbewahret wird, und allein 1956 lateinische Codices enthält, die von einem unschätzbaren Werthe sind. Ueblung der Jüngere hat in zwei Schriften vor einigen Jahren die seltenen Handschriften der alten deutschen Dichter daraus bekannt gemacht, woraus sich auch ihre Wichtigkeit beurtheilen läßt. 1784 wurde die sogenannte Kammeral hohe Schule nebst der ökonomischen Gesellschaft von Lautern nach Heidelberg verlegt, derselben der Rahme Staatswirthschafts hohe Schule gegeben, und mit der Universität verbunden. Es werden auf derselbigen in einem systematischen Zusammenhang vorgelesen: Staatswirthschaft, alle mathematischen und historischen Kenntnisse, Chemie, Physik, Technologie, Forstwissenschaft und die gesamte Politik. Der jetzige Kurfürst hat die Universität bei dem Antritt seiner Regierung schon zur allgemeinen hohen Landes-Schule in seinen Staaten aufgenommen, zu ihrer Unterhaltung einen besondern Fond gestiftet, und wird sie auf 1804, nach dem darüber ausgegangenen Edikte organisiren. Zu der katholischen Pfarrey in der Stadt gehört der Dechant mit seinen 2 Kaplänen; die Evang. Lutheischen haben 2, die Reformirten 5 deutsche und einen französischen Pfarrer.

Sonst ist in der Stadt, welche das Mittelthor von der Vorstadt trennt, noch merkwürdig: die Kirche zum heil. Geist, wovon das Chor den Katholiken, und das Langhaus den Reformirten zusetzet, beide aber durch eine dicke Mauer von einander getrennet sind; das schöne Rathhaus und die daneben stehende Dechaney; das Jesuitenkollegium,

welches nun die Kaserne für das Militär enthält; die dabei erbaute große Kirche, welche der Krieg in etwas ruiniert, wird bald wieder hergestellt, und zur HauptPfarrkirche für die Katholischen bestimmt werden; das schöne Karolinische Seminarium, worinn auch das katholische Gymnasium zu finden; die Kanzleyen in dem Münchhose und an dem Paradeplatz, darinnen bisher der reformirte Kirchenrath und die geistliche Administration ihre Sitzungen gehalten haben; die Landschreiberey in dem kalten Thal, die durch das zum Theil schon niedergerissene Franziskaner-Kloster eine weit schönere Aussicht erhält, und daher von dem jetzigen Kurfürsten zum Wohnsitz bestimmt ist, wenn er sich etwa in Heidelberg aufhält; das Karmeliter-Kloster, worinnen nun die Aemter Ober- und Unter-Heidelberg ihre Sitzungen halten. Das dabei gelegene ehemalige von Freudenbergische Haus, das der Kurfürst Karl Theodor der Staatswirthschafts hohen Schule zu ihren öffentlichen Vorlesungen und ansehnlichen Sammlungen geschenkt hat. Das reformirte Gymnasium in dem Münchhose; die jüdische Synagoge, und die angesehenen Gasthäuser zu den 3 Königen auf der obern Straße, zum goldenen Hecht bei der neuen Brücke, zum schwarzen Adler und zum Prinz Karl auf dem KornMarkte, wo die Postwagen nun ab- und zu gehen. Außer der Stadt liegen die Vergnügungsplätze: die Hirsch-Gasse, der HausAcker, der Wolfs- und Fürsten-Brunnen. Zur Stadt gehören, das Dörfchen Schlierbach, der gute Leute Hof und andere Höfe

und einzelne Gebäude, deren Einwohner aber in der oben angegebenen Seelenzahl mit innbegriffen sind.

Die Landvogtey Michelsberg.

Sie hat ihren Rahmen von dem Michelsberg, der über dem Dorfe Untergrombach, 1½ Stunde von Bruchsal auf der Landstraße gegen Durlach zu liegt, und auf dessen Anhöhe man eine sehr schöne Aussicht hat, in die ganze umliegende Gegend. Auf dem Berge stehet ein KapuzinerKloster mit einer Kirche, die beide von Ferne her gut in die Augen fallen und die Gegend erhöhen. Der Landvogt hat seinen Sitz in Bruchsal, und zu seinem Bezirke gehören folgende 5 Aemter.

I. Das Amt Philippsburg.

Es liegt in dem untern Theile des Craichgaues, wo er gegen den Rhein zu an den Speyergau gränzet. Viele Ortschaften davon waren aber unter den Karolingischen Kaisern noch gar nicht bekannt, und ihrer wird erst in den Urkunden des 12ten bis 14ten Jahrhunderts gedacht, wie z. B. der Dörfer St. Leon und Roth, daher es sehr wahrscheinlich ist, daß ihr FeldMark in ältern Zeiten zu dem großen ReichsForst Luitzhard gehörte, und selbige erst bei der hie und da erfolgten Ausreutung dieses Forstes entstanden sind. Jetzt ist die Gegend gut angebaut und bringt alle Gattungen von Getraide hervor, und zeichnet sich selbst durch Handlungsgewächse aus, wie Philippsburg, Hutten-

heim und Oberhausen durch einen starken Hanf — Rath und St. Leon aber durch Tabak und Hirsenbau. Zu einer besondern Zierde der Gegend dienet die schöne Waldung, wie man sie z. B. bemerken kann, wenn man auf der Poststraße von Schwellingen über Waghäusel nach Bruchsal zu fährt. Sie hat nicht nur viel brauchbares Unterholz, sondern auch schöne gesunde Eichen und Buchen. Zu Ende des Jahres 1802 zählte man in dem ganzen Amte 6456 Einwohner, die einen Feldmark von 204 Morgen Gärten, 11470 M. Aecker, 1931 M. Wiesen, 4215 M. Weid und 7691 M. Waldung anbauen und besitzen.

Die AmtsOrte sind :

Philippsburg, die AmtsStadt, 4 Stunden von Bruchsal an dem Rhein, in welchen sich hier die Salzbach ergießt, nachdem sie zuvor einen großen Theil des Traichgaues durchströmet hat. Der Ort ist in der Geschichte merkwürdig, so klein er auch nun in seinem Umfang ist, denn er enthält nur 790 Einwohner, 77 Häuser und eine in den Ruinen liegende Kirche. Ehemals hieß er Udenheim, ein Flecken, wo schon die alten Fürstbischöffe von Speyer residirten, z. B. der J. B. und Pfalzgraf Georg, ein Sohn des Kurfürsten von der Pfalz Philipp des Aufrichtigen, der das Schloß anlegte, das sein 3ter Nachfolger, Marsquard von Hattstein vollendete. Die nachmals berühmte Reichsfestung legte der J. B. Philipp Christoph von Sotern 1618 an; ob

ihn gleich die verbündeten teutschen Fürsten, besonders Friedrich V. von der Pfalz, daran hinderten und den schon aufgeführten Festungsbau wieder zerstörten, so erneuerte er doch sein Vorhaben, und führte durch die Zeit begünstigt, es auch aus 1623. Aber eben dieser Festungsbau machte in der Folge die Einwohner öfters unglücklich, z. B. in den Belagerungen von 1634, 1644, 1676, 1686 und 1734. Doch das härteste Schicksal traf die gute Stadt in dem letzten Kriege, bei dem französischen Bombardement, vom 6. bis zum 12. Sept. 1799, das ununterbrochen 136 Stunden dauerte; 93 bürgerliche Häuser wurden völlig abgebrannt, 22 äußerst ruiniert, und das Elend war so groß, daß mehrere Familien nichts davon trugen von ihren Habschäften, als das tägliche Kleid das sie deckte. Von Hauptgebäuden giengen zu Grund, 5 Kaffernen, 1 militärisches Backhaus und die schöne Pfarrkirche zum St. Peter, welche den 7. Sept. Nachts um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr in Brand gerieth. Mit ihrem ansehnlichen Thurme, dem harmonischen Geläute von 6 Glocken, einer trefflichen Orgel und hohen Altar vom schönsten schwarzen Alabaster diente sie zuvor der Stadt zur größten Zierde. Durch eine besondere Konvention besetzten, demolirten und zerstörten hernach die Franzosen die Festung Philippsburg vom 10. Oct. 1800 bis den 6. May 1801. Unvergeßlich ist bei allem Unglück den Bürgern der Stadt, der deutsche Festungskommandant, der hernach gestorbene Rheingraf von Salm, der das Elend zu mildern suchte wo er konnte, durch seine Für-

sprache zur Wiederaufbauung der Stadt große Hülfquellen öffnete, und sich durch seine Tapferkeit sowohl als durch seine menschenfreundlichen Bemühungen um diesen Ort unendlich verdient machte. Jetzt ist es wieder eine Landstadt, die durch die applanirte Festung und den dadurch gewonnenen Feldmark sich bald erneuern und verschönern wird.

Wiesenthal, 1 Stunde von der Amtsstadt, nicht weit von der Landstraße nach Graben zu, ein schönes Dorf von 745 Seelen und 148 Häusern. Eine halbe Stunde davon liegt Waghäusel, ein Fürstbischöflich Speyerisches Lustschloß, nebst einer Poststation von Schwezingen nach Bruchsal zu. Das Schloß ist nun der Wohnsitz des letzten Fürst-Bischofs von Speyer. Zu dem dabei stehenden Kapuzinerkloster wurde sonst stark gewallfarthet.

Rheinsheim, ein Dorf von 594 Seelen und 96 Häusern.

Huttenheim, Dorf von 457 Seelen und 81 Häusern. Der Ort hatte zuvor eine ganz andere Lage und hieß Knautenheim; weil aber der Rhein demselbigen den Untergang drohte, wurde es abgebrochen, und 1758 und 1759 an die jezige Stelle versetzt, und zur Ehre des damaligen F. B. und Kardinals von Hutten, Huttenheim genannt.

Oberhausen, Dorf von 599 Seelen und 123 Häusern, 1 Stunde von der Amtsstadt. Mit dem folgenden Ort hat es 805 Morgen Waid und 1323 Morgen Waldungen in gemeinschaftlichem Besiz.

Rheinhausen, das einzige Dorf in dem Amte Philippsburg, das keinen eigenen Pfarrer hat, sondern ein Filial von dem vorhergehenden ist. Es zählt 370 Seelen und 68 Häuser, und ist $1\frac{1}{2}$ Stund von Speyer entfernt, daher auch hier eine Fähre dahin angelegt ist.

Neudorf, mit 445 Seelen und 80 Häusern nebst einer Mühle, $1\frac{1}{2}$ Stunden von der Amtsstadt.

Kirchoch, Dorf, 2 Stunden von der Amtsstadt, zählt 633 Seelen und 107 Häuser.

St. Leon, Dorf mit 654 Einwohnern und 123 Häusern nebst einer Mühle, 3 Stunden von der Amtsstadt, liegt auf dem Wege von Schwellingen nach Bruchsal zu. Das Bisthum Speyer hat ein Dekanat errichtet von 12 Pfarreien, das nach diesem Ort genannt wird.

Koth, Dorf auf dem nemlichen Wege, $3\frac{1}{2}$ Stunden von der Amtsstadt entfernt, mit 619 Seelen und 121 Häusern.

Dettenheim, Dorf mit 350 Seelen und 80 Häusern, 3 Stunden von der Amtsstadt am Rhein. Die Gemeinde hat durch die Abtretung des linken Rheinufers an die französische Republik, über dem Rhein verlohren: 533 Morgen Wald, 132 Morgen Acker, 361 Morgen Wiesen und 54 Morgen Fischgewässer. Ihr disseitiger FeldMark enthält nicht mehr als 408 Morgen Acker und $98\frac{1}{2}$ Morgen Wiesen, wovon noch ein beträchtlicher Theil der geistlichen Administration zustehet, die solchen in Bestand verliehen hat.

Die Rechte des Kurfürsten von Baden über Alt und Neulosheim, deren in dem 6ten OrganisationsEdikte gedacht wird, bestehen in der hohen Jurisdiction. Sonst gehören beide Ortschaften zu dem Württembergischen Kloster = Amt Maulbronn.

II. Das StadtAmt zu Bruchsal.

Dieses Amt enthält freilich nur 4 Ortschaften, aber da die Stadt selbst damit verbunden ist, so wird es in mancherlei Beziehung so wichtig, daß man dasselbige mit Recht zu den beträchtlichsten Aemtern in der ganzen Landvogtey rechnen, und manchem davon wohl noch vorziehen kann. Die Bevölkerung giebt dieses selbst zu erkennen, denn 1802 zählte man darinnen: 7590 Seelen, und dessen Gemarkung belief sich damals auf 279 Morgen Gärten, 6167 Morgen Aecker, 2966 Morgen Wiesen und 1276 Morgen Weyde. 1052 Morgen Weinberge gehören allein zum städtischen Gebiete.

Bruchsal, die ehemals Fürstbischöflich Speyerische Residenzstadt mit 5916 Einwohnern, 7 Kirchen, 803 Häusern, liegt 8 Stunden von Heidelberg, 10 von Mannheim, 4 von Karlsruhe, auf der Poststraße gegen Durlach zu an der Salzbad. Ihrer Geschichte nach ist sie deswegen vorzüglich merkwürdig, weil sie von jeher viele abwechselnde Herrn gehabt, und bald in diesen bald in jenen Händen sich befand. In dem Craichgau war sie zu den ältesten Zeiten immer die Hauptstadt in dem untern Theile, so wie Bretten die Hauptstadt

in dem obern Theile war, und der darinn liegende Ländersrich wird der Bruchrain genannt, weil auf der einen Seite viele kleine Berg Hügel, und auf der andern vormals vorzüglich, auch mehrere nasse und sumpfigte Gegenden sich darinnen vorgefunden haben mögen. Gruesner beweist in seinen diplomatischen Beiträgen, daß ehemals auch Dynasten von Bolanden mit dem Zunamen de Brusella daselbst gewohnet haben. Nach einem Diplome des Kaisers Heinrich II. vom Jahre 1002 wurde sie damals Bruochsale geschrieben, und war mit eine von den Lieblingsstädten dieses Kaisers, wo er sich öfters aufgehalten hat. Er bewog auch seinen Anverwandten, den rheinfränkischen Herzog Otto, der einen großen und schönen Pallast in Worms besessen, denselbigen dem Bischof Burkard daselbst zu überlassen, und dafür Bruchsal mit allem was dazu gehörte zu übernehmen. Von diesem rheinfränkischen Herzoge kam die Stadt hernach auf dessen Enkel Chuno den Jüngern, und von diesem erbte sie der Kaiser Heinrich III. der sie im Jahre 1056 dem Bischof von Speyer Conrad I. samt dem dabei gelegenen Königsforste Luizhard schenkte. Der Bischof Ulrich II. (ein geböherner von Rechberg, † 1192) erbaute daselbst ein Schloß. Jetzt fällt die Stadt, besonders wenn man von Heidelberg dahin reist, sehr gut ins Gesicht, und das schöne Thor auf dieser Seite macht schon einen vortheilhaften Eindruck. Die erste Straße wird die Residenz genannt, und ist ganz neu erbauet. Zur rech-

ten Hand das fürstliche Schloß, nach dem besten Geschmack in der Baukunst aufgeführt, macht den zwei Fürstbischöffen, Domian Hugo von Schönborn, und seinem Nachfolger Franz Christoph von Hutten, wovon jener es anlegte, und dieser es vollendete, wirklich Ehre. Das Innere ist dem Aeußern gleich, indem alle Zimmer sehr schön möblirt, und einige davon auch mit den trefflichsten Gemälden und Tapezereyen ausgeschmückt sind. Von dem Saale in dem obersten Stock hat man die herrlichste Aussicht auf die herumliegende fruchtbare Ebene und auf den Rhein, und hinten in dem Schloßgarten findet man gute Hecken, schöne Blumenbeeten und angenehme Spaziergänge. Gegen dem Schloß über, auf einer beträchtlichen Anhöhe, ist ein großes Wasserbehältniß für die Springbrunnen im Vorhofe des Schlosses und im Fürstlichen Garten angelegt, und mit einem Lusthause überbaut, das von ferne her einer besondern schönen Burg ähnlich siehet, aber auch die Wasserburg oder die Reserve genannt wird. Einmal ist die Anlage nützlich, denn die Röhren in das Schloß herüber geleitet, können bei einem allenfalls entstehenden Brande sogleich hinlängliches Löschwasser darreichen. Das Gewölbe faßt 1800 Fuder Wasser in sich. In der Residenz, die ihren besondern Bezirk hat, und von der eigentlichen Stadt durch ein Thor abgesondert ist, befinden sich sowohl zur rechten als zur linken Hand noch viele andere regelmäßig angelegte Gebäude, wie z. B. die Regierungskanzley, darinnen nun das Kurfürstlich Badische

Oberhofgericht seinen Sitz hat; das bischöfliche Seminarium, die lateinische Schule, welcher einige von Speyer berufene Augustiner vorstehen, und andere Wohnungen für herrschaftliche Bediente, nebst den beiden Gasthäusern zum Hirsch und zur Rose, welche nahe an das Stadtthor gränzen. In dem Seminarium wird auch die Hofbibliothek aufbewahret, die der J. B. von Schönborn gestiftet, und sein Nachfolger, von Hutten, sehr vermehret hat. Sie enthält für die deutsche und ReichsGeschichte manche treffliche und kostbare Werke, auch über die Alterthümer, und von Hutten hat derselbigen die Elzevirischen Republiken vermacht, die vollständig sehr selten zu finden, und hier beinahe komplet sind.

31 Die eigentliche Stadt ist auch gut angebaut, wenigstens einige Straßen, die, wie es scheint, zuvor abgebrannt gewesen sind. Es ist lebhaft darinnen und viel Verkehr, besonders auf dem Markte, wo das Rathhaus und das Posthaus sich vorzüglich auszeichnen und die Landstraßen nach Stuttgart und Karlsruhe bis in die Schweiz hin sich durchziehen. Die beiden Vorstädte St. Peter und Paul, zu welchen eine schöne Brücke über die Salzach führt, haben freilich ein ländlicheres Ansehen, es wohnen aber auch die Leute darinnen, welche den weit ausgebreiteten Feldmark, zu 232 Morgen Gärten, 3786 Morgen Aecker, 1052 Morgen Weinberge, 2727 Morgen Wiesen wohl größtentheils bearbeiten. Die eine Vorstadt zieht nach Heidelberg und die andere nach Durlach zu. In jener steht auf einer schönen Anhöhe die St. Peterskirche, die nach ei-

nem hohen Styl angebauet ist, und die Begräbniß-Gruft der 3 letzten Fürst-Bischöfe enthält; in der andern steht die neu aufgerichtete St. Pauluskirche, und beide Vorstädte haben auch ihre eigenen Pfarreyen. Zur eigentlichen Stadtpfarrey gehöret die Stiftskirche des ehemaligen Odenheimischen Reichs-Ritterstiftes, ein altes finsternes gothisches Gebäude, das nicht mit Unrecht in einem Winkel steht, wo es wenig bemerkt werden kann; aber desto prächtiger ist in der Residenz die große Schloßkirche, dazu auch eine eigene Pfarrey gehöret. Sonst gehören noch zu den Gebäuden von Bedeutung: die neue Stifts-Dechaney, das ehemalige Jesuiten-Kollegium, die Johanniter-Kommende, Kapuzinerkirche und Kloster, das Zucht- und Arbeits-Haus, das Bürger-Hospital für arme franke Bürger mit einem ansehnlichen Fond, das Spital und die Kapelle der barmherzigen Brüder, welches der verstorbene Fürst-Bischof von Styrum für 70 auch mehrere Kranke fundiret hat. Die Ordens-Geistlichen sind alle Wund-Ärzte, und ausschließlich zum unentgeltlichen Krankendienst verpflichtet. In diesem Spital ist zugleich die Anatomie angelegt, und das Zimmer zu den chirurgischen Vorlesungen zum Nutzen angehender junger Wund-Ärzte. Dieser Fürst hat auch das Waisenhaus für 60 Kinder beiderlei Geschlechts gestiftet, das aber der letzte Fürst-Bischof soll wieder haben eingehen lassen. Ausser der Stadt sind merkwürdig: der fürstliche Bau- und Oekonomie-Hof und die Saline vor dem Durlacher Thor, welche ein fürstliches Eigenthum ist, die aber jetzt der k. k. Obrist-

Obristlieutenant von Traiteur in Admotiation genommen hat. Eine kleine Stunde von Bruchsal liegt das JagdSchloß Altenbrüg, wobei unter der Regierung des F. B. von Styrum eine ansehnliche Stuterei und Schweizerei angelegt gewesen, welche letztere aber während des Krieges nun eingegangen ist. Das Schloß ist mit dem zu Bruchsal durch eine Allee verbunden.

Zu dem Stadiamte Bruchsal gehören noch folgende Ortschaften, die ehemals bei dem Bruchsaler Bisthumamte sich befanden:

Forst, $\frac{1}{2}$ Stunde von der Stadt, Dorf von 639 Seelen und 144 Häusern.

Reithard, Dorf von 427 Seelen und 78 Häusern, 1 Stunde von der Stadt.

Büchena, größeres Dorf, von 608 Seelen, und 105 Häusern.

III. Das LandAmt Bruchsal.

Dieses Amt mit seinen 11 Ortschaften liegt größtentheils in dem untern Kraichgau, über und unter der Stadt Bruchsal, und zum Theil sehr nahe an dem Walde, dem oben schon angeführten ehemaligen KönigsForste Luithard. Einige, und zwar die beträchtlichsten, waren auch schon unter den Karolingischen Kaisern bekannt; andere sind aber auch erst damals entstanden, als man der größeren Bevölkerung wegen diesen Forst hie und da auszurotten anfieng. Der Amtmann hat seinen Sitz in der Stadt Bruchsal, und die Einwohner, 9413, besitzen einen Feldmark von 270 Morgen

Beschreib. von Baden. 2. Abth. C

Gärten, 14287 M. Aecker, 1065 M. Weinberge, 1418 M. Wiesen, 682 M. Waid und 8970 M. Waldung. Daran nehmen verhältnißmäßig folgen-
Ortschaften Antheil:

Heidelsheim, Städtchen, 1 Stunde von Bruchsal an der Salzbach, auf der Landstraße von Bruchsal gegen Bretten zu, mit 1605 Einwohnern, 2 Kirchen, 245 Häusern und 4 Mühlen. In den Urkunden wird sie Heidolfesheim genannt, weil schon im 27. Jahre des Königs Ludwigs ein gewisser Heidolf, durch einen Austausch mit der Abtey Lorsch ansehnliche Güter daselbst erhalten. Im Jahr 1256 haben die edlen Gebrüder von Remchingen das Patronatsrecht des Orts und den Zehnten durch die Hand des Jüngern Grafen von Eberstein an das Stift Speyer verkauft.

Schon 1311 wußte der Markgraf Hermann von Baden durch Verpfändung die Stadt an sich zu bringen, seine Nachfolger verpfändeten sie aber an Kurpfalz, doch unter der Bedingung, sie wieder lösen zu dürfen. 1463 leistete aber der Markgraf Karl von Baden Verzicht auf alle Gerechtsame, und überließ sie völlig dem pfälzischen Kurhause. Die Einwohner werden in der Geschichte wie die zu Bretten und Eppingen sehr gerühmt, wegen der Treue gegen ihren Herrn den Pfalzgrafen, in der baierischen Fehde 1505 — 1507. Sie mußten aber hernach in verschiedenen Kriegen große Drangsale erdulden, besonders im Orleanischen Kriege 1688, wo die Franzosen die Stadt plünderten und verbrannten. Das gut fundirte Bürgerhospital er-

nährt viele Pfründner, und theilet auch wöchentlich Almosen an die Hausarmen aus. Die Hauptkirche ist getheilt; die Katholiken haben das Chor, und die Reformirten das Langhaus; von den Reformirten wohnt der Pfarrer auch im Orte, und der Katholische in Helmsheim. Die Evang. Lutherischen haben auch Kirche und Pfarrer allda.

Helmsheim, Dorf von 679 Seelen, 2 Kirchen und 99 Häusern, $1\frac{1}{2}$ Stunden von Bruchsal, alt, und schon vom Jahr 801 her bekannt. Es war in ältern Zeiten pfälzisch, und gehörte zum Oberamt Bretten, wurde aber 1774 mit Spranthal an das Haus Baden gegen $\frac{2}{3}$ tel der Herrschaft Ebernburg bei Kreuznach abgegeben. Der katholische Pfarrer wohnt im Orte; die evang. lutherische Kirche wird von Heidelberg aus versehen, und die Reformirten auch Ziliantisten von Heidelberg, haben ihr Bethaus in dem obern Stock ihres Schulhauses errichtet. In den folgenden Dörfern des Amtes, welche zum Hochstift Speyer vorher gehörten, wohnen allezeit katholische Pfarrer.

Ubstadt, Dorf mit 879 Seelen und 176 Häusern, 1 Stunde von Bruchsal auf der Landstraße gegen Heidelberg zu. In dem Ort ist eine gute Salzquelle.

Weyer, $1\frac{1}{2}$ Stunden von Bruchsal in der Ebene, Dorf mit 511 Seelen und 96 Häusern. Es wird in den Lorscher Urkunden Wisare, und in den Bruchsaler Dekanatsbüchern aus dem 15. Jahrhundert Nicolaus Weiler genannt.

Unter Grumbach, ein großes Dorf, mit 966 Seelen, 164 Häusern und 2 Mühlen, nach Durlach zu, am Fuße des Michelsbergs, wovon die ganze Landvogtey ihren Nahmen hat. Im BauernKriege 1523 waren die Einwohner mit unter denen, die den thätigsten Antheil daran nahmen, und dem F. B. und Pfalzgrafen Georg vielen Verdruß erweckten.

Ober Grumbach, Städtchen, zu 527 Seelen und 95 Häusern, mit einem alten Schloß, das ehemals mehrere Bischöffe von Speyer bewohnt haben. Der Kaiser Karl IV. setzt es in einem Diplom vom Jahre 1336 unter die Besitzungen der Speyerischen Kirche, und im Bruchsaler Defanats Verzeichniß aus dem 15. Jahrhundert erscheint zuerst das heutige Ober- und Unter Grumbach.

Hambücken, Dorf zu 555 Seelen und 101 Haus, wird in dem Diplom, worinnen der Kaiser Friedrich I. dem Kloster Odenheim seine Güter und Rechte bestätigt, Hambrugg genannt.

Jöhlingen, 2 Stunden von der Amtsstadt, großes Dorf mit 1924 Seelen und 206 Häusern. In den Urkunden vom Jahr 1024 und 1046 heißt der Ort Johannigon, und machte von je her mit die mittägliche Gränze des Kraichgauer aus.

Reibheim, Dorf, 2 Stunden von der Amtsstadt, mit 875 Seelen und 145 Häusern, schon zu den Zeiten des Kaisers Karl des Großen bekannt, wo der Abt Richbodo von Lorsch seine Güter daselbst gegen andere in der Mensinger Feldmark vertauscht hat.

Büchig, Dorf, 1 Stunde von der Amtsstadt mit 342 Seelen und 61 Häusern. Es scheinert neuern Ursprungs zu seyn, da dessen in den ältern Urkunden nicht gedacht wird.

Wöspach, 3 Stunden von der Amtsstadt, Dorf mit 500 Seelen und 58 Häusern.

IV. Das LandAmt Odenheim.

Dieses Amt hat seinen Rahmen von dem Marktfecken Odenheim, 4 Stunden von Bruchsal, dem Hauptorte der ehemaligen Reichsprobstei oder des adelichen Ritterstiftes dieses Rahmens. Es gehören dazu 12 Ortschaften, die zuvor theils zu diesem Stifte, theils zu den Speyerischen Vemtern Kislau und Oberöwisheim gerechnet wurden, daher auch sämtliche Einwohner der katholischen Religion zugethan sind, ausgenommen Waldangeloch, das Evang. Lutherisch ist.

Man zählet darinnen 9520 Seelen, und einen Feldmark von 166 Morgen Gärten, 13478 M. Acker, 1049 M. Weinberge, 1891 M. Wiesen, 638 M. Waid und 4885 M. Wald. An den Weinbergen nehmen aber nur 8 Ortschaften Antheil, nach ihrer dazu geeigneten Lage, die andern in dem Gebirge zeichnen sich mehr durch Getraidebau und Viehzucht aus.

Odenheim, der AmtsOrt, ein beträchtlicher Marktfecken von 1484 Seelen, 1 Kirche, 183 Häusern und 4 Mahlmühlen, liegt zwischen hohen Bergen, 2½ Stunden von Bretten, und hat hoch auf einem Hügel über dem Ort eine schöne, neue,

sichtvolle Kirche, welche auch dem Innern nach in edler Einfachheit dasteht, und ihrem Bauherrn wirklich Ehre macht. In der Geschichte ist der Ort am meisten bekannt, durch oben schon angeführtes Reichs-Rittersstift, einer ursprünglichen Benediktiner-Abtey, die an dem Fuße des Wigoldsberg, eine kleine Viertel Stunde östlich von dem Orte entfernt, im J. 1122 errichtet ward, und gewiß zu dem Anbau der ganzen sonst wilden Gegend nicht wenig beigetragen hat. Die Stifter waren die Grafen von Lauffen, Bruno und Poppo, davon jener Erz-Bischoff zu Trier gewesen, und dieser Gau-Graf im Kraich- und Elsenz-Gau, daher die ursprünglich dazu gewidmeten Ortschaften, Güter und Gefälle, wovon freilich in der Zeitfolge vieles durch ungünstige Schicksale verloren gieng, größtentheils in diesen Gauen gelegen gewesen sind. Sie hatten sich und ihrem gräflichen Geschlechte die Schutz- und Schirm-Berechtigung, oder die sogenannte Kasten-Vogtey vorbehalten, und ihre reiche Stiftung wurde von den Päbsten Paschalis, Celestin III. Honorius und von Kaiser Heinrich IV. bestätigt. Nach Abgang der Grafen von Lauffen im J. 1219, übertrug der Abt Beringer, mit Wissen und Willen des Convents die Schutz- und Schirm-Berechtigung dem Kaiser Friedrich II. und seinen Nachfolgern im Reiche auf, welche hernach andere damit belehnt haben müssen, wie z. B. die mit dem Orte Münzesheim von dem Markgrafen von Baden belehnte Hofwarthen von Kirckheim, bis der Kaiser Karl IV. sie endlich den

Bischöffen zu Speyer für 1000 fl. verpfändete. Unter dem Kaiser Maximilian I. 1294 wurde das Kloster mit Bewilligung des Papstes Alexander VI. in ein weltliches Kollegiat oder unmittelbares reichsfreies Ritterstift verwandelt, und zur Sicherheit gegen Diebe und Räuber, gleich nach der baierischen Fehde 1507 nach Bruchsal verlegt, und all- da dem Probste, Dechant und Kapitel die Kirche zu H. I. Fr. eingeräumt, jedoch mit Beibehaltung des Namens Odenheim. Der Ort selbst ist aber viel älter als das ehemalige Ritterstift, denn seiner wird schon in den Urkunden des Klosters Lorsch vom J. 729 gedacht.

Liefenbach, Dorf, $\frac{1}{2}$ Stunde von dem Amtsort, mit 537 Seelen, 1 Kirche, 98 Häusern und 2 Mühlen, zeichnet sich durch einen für diese Gegend guten Weinbau aus.

Kohrbach, Burg und Dorf, mit 729 Seelen, 1 Kirche, 116 Häusern und 1 Mühle. Der Ort liegt unweit Eppingen an der Elfenzbach, und hat den Zunahmen: am Gießhübel, um ihn dadurch von andern Orten dieses Namens zu unterscheiden. Das Ritterstift Odenheim kaufte ihn im Jahre 1385 schon denen von Sickingen ab.

Eichelberg, Dorf, 1 Stunde von dem Amtsorte mit 183 Seelen, 1 Kirche und 30 Häusern, hat auch guten Weinwachs.

Landshausen, Dorf mit 567 Seelen, 1 Kirche und 92 Häusern, wurde 1426 von dem Ritterstifte Odenheim denen von Mensingen abgekauft.

Oberwisheim, Dorf von 780 Seelen, 2 Kirchen, 144 Häusern und 1 Mühle. Otto von Eberstein verkaufte seine Besitzungen in diesem Ort 1277 dem Domkapitel zu Speyer.

Zeutern, großes Dorf von 934 Seelen, 2 Kirchen, 172 Häusern und 2 Mühlen; war schon unter den Karolingischen Kaisern bekannt, unter dem Namen Züternheim.

Stettfeld, $1\frac{1}{2}$ Stunden von Bruchsal auf der Landstraße von Heidelberg her. Dorf mit 665 Seelen, 1 Kirche, 119 Häusern und 2 Mühlen. 1241 verkaufte Rudolf Edler von Rislau alle seine Besitzungen in Stettfeld und Zeutern an den Bischof von Speyer.

Langenbrücken, ansehnlicher Marktstrecken mit 999 Seelen, 1 Kirche, 141 Häusern, 1 Mühle, $2\frac{1}{2}$ Stunden von Bruchsal, auf der Landstraße von Heidelberg her. Gesundbrunnen und Bad, die aber beide nicht mehr besucht werden; sonst hat der Ort durch die Landstraße viel Verkehr, und schöne Gasthäuser.

Destringen, 3 Stunden von Bruchsal im Gebirge, das größte Dorf im Amte, mit 1695 Seelen, 1 Kirche, 238 Häusern und 5 Mühlen; hat starken Weinwachs.

Waldangeloch, Dorf, mit 690 Seelen, 1 Kirche, 98 Häusern, liegt in einem tiefen waldichten Thale, und gehört dem Hause Württemberg und Baden gemeinschaftlich zu. Die erste Herrschaft hat ihren Antheil zu dem Amte Hochsheim geschlagen, und der Verfasser der Geographie und

Statistik Württembergs (Carbach 1787 S.) sagt, daß ein altes, schwarzes, rauchigtes Schloß darinnen sey. Das R. Stift Ddenheim bekam den nun badischen Antheil durch Austausch beträchtlicher Besizungen in Zeutern, an den Lehenmann Rudolf von Kislau. Die Kirche gehört den Evang. Lutherischen.

V. Das LandAmt Bretten.

Der obere Theil des Kraichgaues, worinnen das ganze Amt liegt, hat wirklich vor dem untern große Vorzüge, weil angebaute Berghügel mit den dazu gehörigen Thälern mehr mit einander abwechseln, und die angenehmen Aussichten mannichfalliger sind. Der kleine silberhelle Fluß, Kraich, der den ganzen Gau durchströmet, entspringt bei dem württembergischen Schloß Sternfels, nicht weit von der Urquelle der Salzbach, und fällt erst weit unten bei Ketsch in den Rhein. Eppingen und Mühlbach, die nach den ältesten Urkunden auch zu diesem Gau gezogen werden, gehören ihrer natürlichen Lage nach wohl eher zu dem Elsenzgau, da die Elsenz an beiden vorbei fließt. Zu dem ganzen Amte gehören 9858 Seelen, die einen Feldmark anbauen von 157 Morgen Gärten, 18142 Morgen Aecker, 1256 M. Weinberge, 1784 M. Wiesen, und dabei an Waid 140 M. und an Waldung 2400 M. besitzen. Daran haben verhältnißmäßig Antheil folgende Ortschaften:

Bretten, die Amtsstadt, mit 2324 Seelen, 4 Kirchen, 332 Häusern und 4 Mühlen, liegt an der Salzbach, 13 Stunden von Mannheim, auf

der schönen breiten Landstraße gegen Stuttgart zu. Nachdem sie aufgehört hat, das Haupt der alten Grafenschaft Brettheim zu seyn, kam sie an die Grafen von Eberstein, von denen wir wissen, daß sie mit den Grafen von Zweibrücken in genauester Verbindung gestanden, und daß von diesen der Graf Otto die Stadt ehemals besessen habe. Er vertauschte sie im Jahr 1314 an seinen Vetter von Eberstein, Heinrich I. und dessen Sohn, Heinrich II. gegen Gochsheim und Unteröwisheim, von welchen sie hernach die Markgrafen von Baden bekommen haben müssen, weil Rudolf von Baden mit Einwilligung derer von Eberstein 1339 solche für 4400 th Heller dem Pfalzgrafen Rudolf II. und Ruprecht II. verkauft, und 10 Jahre hernach, nemlich 1349, die von Eberstein alles Recht, das sie noch darauf gehabt, völlig an die Pfalzgrafen abgetreten haben. Gegen den Pfalzgrafen, ihren Herrn, legten die Einwohner rühmliche Proben ihrer Treue an den Tag, in dem Kriege, den die traurige bairische Fehde verursacht 1505, wo sie den Herzog Ulrich von Württemberg vor ihren Mauern geschlagen, und noch mehr in der noch traurigern Zeit, da im schrecklichsten Fanatism Deutschlands Bewohner gegen ihre eigenen Mitbürger wütheten, im Bauernkriege vom J. 1523 und 1525. Gut zeichnet sich aus die Hauptstraße gegen Knittlingen zu, der Markt mit dem neuen Rathhause, das schöne Amtshaus, das nur auf einem mehr in die Augen fallenden Platz stehen sollte, und der Marktbrunnen mit 4 Röhren, darauf die

Bildsäule des Kurfürsten Friedrichs II. siehet. Er hat eine Cisterne die 77 Tuder Wasser fassen kann. Von ältern ansehnlichen Gebäuden sind längst eingegangen, das Tempelherrnhaus; das alte Rathhaus, an dessen Fenstern auf Glas gemahlet, die Bildnisse der Pfalzgrafen in chronologischer Ordnung zu sehen gewesen, und das 1483 vollendete große Hospital. Doch den größten Ruhm hat die Stadt dadurch erhalten, daß sie vom 16. Febr. 1497 her der Geburtsort Philipp Melanctons, eines Mannes, der so wie er zu seiner Zeit der allgemeine Lehrer Deutschlands genannt wurde, jeho noch der Stolz der Nation, und eben so verehrungswerth in Ansehung seiner ausgebreiteten Kenntnisse, als der schätzbaren Eigenschaften seines sanften und friedfertigen Gemüthes ist. Von der großen Kirche zum heil. Laurentius besitzen die Katholiken das Chor, und die Reformirten das Langhaus; erstere haben einen Pfarrer und letztere zwei. Bei der 1689 erbauten evang. lutherischen Kirche siehet auch ein Pfarrer, der nun zu dem Specialate Münzesheim gehöret.

Bölzhausen, Dorf, $\frac{1}{4}$ tel Stunde von der Amtsstadt, mit 522 Seelen, und 73 Häusern, 1747 kam der Ort erst an Kurpfalz, im Austausch mit Württemberg gegen Unteröwisheim bei Bruchsal. Die Kirche gehöret den Evang. Lutherischen.

Rincklingen, Dorf, $\frac{1}{2}$ Stunde von der Amtsstadt, mit 1 Kirche, 320 Seelen, 46 Häusern und 1 Mühle. Die Kirche gehöret den Reformirten, die sie mit einem eigenen Pfarrer besetzt; zuvor war es nur ein Diaconat von Bretten.

Dittelsheim, Dorf, $\frac{1}{2}$ Stunde von der Amtsstadt; der Ort gehörte dem Herrn von Köbeler, der ihn 1748 an Pfalz verkaufte. Er zählet 648 Seelen, 1 Kirche, 91 Häuser und 1 Mühle. Pfarrer und Ortskirche sind evang. lutherisch.

Zeusenhausen, Dorf mit 769 Seelen, 1 Kirche und 101 Haus nebst einer Mühle, das dabei gelegene Bad ist eingegangen, wird aber vielleicht wieder hergestellt werden. Die Kirche gehört den Evang. Lutherischen mit dem dabei angestellten Pfarrer. Sonst war bei dem Bade eine katholische Kapelle.

Bauerbach, Dorf mit 404 Seelen, 1 Kirche, 84 Häusern und 1 Mühle. Es war Speyerisch, und ist ganz katholisch.

Sprant hal, Dörfgaen auf Brettenheimer Gemarkung, mit 138 Seelen, 1 Kirche und 26 Häusern. Der Ort hatte abwechselnde Schicksale, 1747 wurde er von Württemberg am Kurpfalz, und 1774 von Pfalz an Baden überlassen. Die Kirche gehört den Evang. Lutherischen, und wird von dem württembergischen Pfarrer zu Ruffbaum versehen.

Münzesheim, ein schöner Marktsteden, 2 Stunden von Bretten an der Kraich, mit 1043 Seelen, worunten 84 Juden sich befinden, 1 Kirche, 1 Synagoge und 112 Häusern; gehörte zuvor schon dem Badischen Hause, das daselbst auch ein Amt errichtete, so wie nun das dritte Specialat in der Badischen Pfalzgraffschaft. 1326 gab Friedrich Markgraf zu Baden dem Edlen Albert Hofwart von Kirchheim den Ort zum Lehen.

Eppingen, Stadt, mit 1804 Seelen, 4 Kirchen, 332 Häusern und 4 Mühlen, 4 Stunden von dem Amtsort, auf dem Wege über das Zaisenhäuser Bad hin. Ein schönes Denkmal des Alterthums ist die Kirche, wovon den Katholiken das Chor, und den Reformirten das Langhaus zugetheilt; die ersteren haben sie mit einem, und die letztere mit zwei Pfarrer besetzt. Karl Theodor hat die alten Privilegien der Stadt bestätigt und erweitert den 10. Oct. 1781. Den Evang. Lutherischen wurde die alte St. PetersKirche abgetreten, welche sie neu erbaut und mit einem eigenen Pfarrer besetzt haben. Der Feldmark von 53 Morgen Gärten, 4266 M. Acker, 141 M. Weinbergen, 231 M. Wiesen, 21 M. Waid und 2945 M. Wald zeichnet den Ort im Getraidebau vorzüglich aus.

Mühlbach, 1 Stunde von Eppingen, welcher Stadt das Dorf gehöret, hat seinen Ursprung wahrscheinlich dem hier erbauten WilhelmitenKloster zu verdanken, das Heinrich von Brettach 1290 gestiftet hat. Der Stifter starb 1295, und seinen Grabstein findet man noch an der Mauer der dasigen Kirche, die nun den Reformirten gehöret, welche aus dem Kloster selbst ihr Pfarrhaus errichtet haben. Der Ort liegt in einem schönen Thale, und enthält 506 Seelen, 1 Kirche, 86 Häuser und eine Mühle, und wird in Ober- und UnterMühlbach eingetheilet, welche beide der Prior und Konvent 1317 dem Gerhard von Oswilre um 140 th Heller überließ, von dem es an die von Sickingen und Göler von Ravensburg

fam, welche es 1365 und 1372 der Stadt Eppingen verkauften; die in dem Orte befindlichen Ev. Lutherischen und Katholischen sind nach Eppingen eingepfarrt.

Grosgartach, vor Alters ein unmittelbares Reichsdorf, ist jetzt ein beträchtlicher Marktflecken, 3 Stunden von der Amtsstadt, mit 1380 Seelen, 1 Kirche, 207 Häusern und 2 Mühlen. Dem Stifte Odenheim gehörten davon $\frac{2}{3}$, die nun dem Badischen Hause zustehen, in einem fruchtbaren Thale, zwischen dem jezigen fürstlich Leiningischen Dorfe Schluchtern und der Stadt Heilbronn. Der Ort ist ganz Ev. Lutherisch, und württembergischer Zeits stehet er unter dem Amte Brackenheim.

Die Land Vogtey Dilsberg.

Sie hat den Nahmen von dem festen Bergschlosse Dilsberg am Neckar, 3 Stunden ober Heidelberg, wo ehemals die über den ganzen Elsenzgau gesetzten Gaugrafen residirten. In der Geschichte sind noch vorzüglich darunter bekannt, Bruno, der Stifter des Klosters Odenheim, vom Jahr 1122 her, der hernach zur Erzbischöflichen Würde zu Trier gelangte, und sein Bruder Popo, welcher als Gaugraf im Kraichgau durch seine eigenen Güter diese Stiftung noch mehr bereichert hat. Sie waren Grafen von Lauffen, und einige davon müssen auch über den Elsenzgau geherrscht haben, weil aus den Urkunden des Klosters Schönau bekannt ist, daß Popo von Lauffen 1208, aus dem nemlichen Geschlechte, seinen Sitz auf dem Dils-

berg gehabt. Sie trugen Dilsberg aber von den Rheinpfalzgrafen zu Lehen, und ob gleich noch nicht gewiß ist, wann eben dieses Lehen verwirkt oder eingezogen worden seye, so weiß man doch aus der Rupertinischen Konstitution vom Jahr 1395, daß Dilsberg, Burg und Stadt, damals schon unter jene Schlösser gezählet worden, die von der Pfalz nunmehr getrennt werden sollen; daher es auch in der berühmten Theilung zum eigentlichen Kurtheile geschlagen wurde. Zu der Landvogtey gehören 4 Aemter, wovon 3 im Gebirge, in dem alten Kraich- und Elsenzgau, eines aber ganz in der Ebene, im alten Lobdengau liegt, und beide sind freilich ihrer natürlichen Lage nach sehr von einander unterschieden. Die im Gebirge haben viele Waldungen, Wiesenthäler, mit Getraide angebaute Hügel, und einen bedeutenden Viehstand, der mit den ersten und besten Nahrungsweig darreicht; die in der Fläche liegenden hingegen ziehen ausser dem Getraide auch ein ansehnliches aus Handlungsgewächsen, Keps, Tabak, Magsaamen und Krapp. In den Orten gegen den Bruchrain zu wächst auch Wein, der aber zu dem geringsten in der Rheinpfalz gerechnet wird. Der Landvogt wohnt in Heidelberg.

I. Das Amt Wisloch.

Dieses Amt, theils im Kraich- theils im Lobdengau gelegen, zählet nun 8309 Menschen, 11593 Morgen Aecker, 2997 M. Wiesen und 1279 M. Weinberge. Sie haben ausserdem 763 M. Waid und 3480 M. Wald. Nur die zwei ersten Drikschaften,

Wisloch und AltWisloch waren rheinpfälzisch, und die andern gehörten zum Fürstenthum Bruchsal oder dem Hochstifte Speyer. Die erstern sind daher auch nur mit Einwohnern vermischter Religion besetzt, die andern aber sämtlich katholisch, Eschelbach ausgenommen, wo Pfarrer und Gemeinde evangelisch lutherisch sind, und nur wenige katholische wohnen.

Wisloch, die Amtsstadt, 3 Stunden von Heidelberg auf der Landstraße nach Bruchsal zu, gehöret noch zum Lobdengau. Sie hat 1554 Einwohner, 4 Kirchen, 286 Häuser, nebst 3 Mahl- 2 Dehl- 2 Reib- und einer LohMühle, die durch die vorbeischießende Leinbach betrieben werden. Die Stadt ist alt, ob man gleich den Zeitpunkt nicht bestimmen kann, wann sie eigentlich zur Stadt erhoben worden ist. Der Kaiser Otto der Große verlieh ihr aber schon das Marktrecht, und der Pfalzgraf und Kurfürst Rudolf I. hatte einige Zeit daselbst seine Residenz. Das Schloß, welches in dem Anfange des 11ten Jahrhunderts noch bewohnt werden konnte, wurde mit den Gebäuden die der Orleanische Krieg verschont hat, theils zu einer neuen katholischen Pfarrkirche, theils zur Wohnung des herrschaftlichen GefällEmpfängers eingerichtet, und nebst dem zum Anbau eines Klosters für AugustinerMönche und ihre Kirche verwendet. Bei Aufhebung desselbigen 1802 ist das Kloster zum Schulhause für die katholische Jugend, und die Kirche zur katholischen Pfarrkirche bestimmt worden. In dem 30jährigen Kriege wurde

wurde die Stadt bald von den Bayern bald von den Schweden eingenommen, und 1689 von den Franzosen verbrannt. Sie hat sich aber in dem 18. Jahrhundert bald wieder erholt, und durch die Anlage einer neuen Vorstadt sehr erweitert. Ausser dem nöthigen Getraide wird viel Wein und Taback daselbst angepflanzt, und weil durch die Stadt die Landstrasse von Heidelberg nach Bruchsal, und nebenhin eine andere nach Sinsheim und Heilbronn gehet, ist daselbst eine Poststation angelegt. In den Gärten um die Stadt her wird viel treffliches Obst angepflanzt, besonders in dem Garten des jetzigen Amtskommissarius Stengel, darinnen zugleich eine Baumschule des besten veredelten Obstes sich befindet, davon jährlich viele junge Bäume an Fremde verkauft werden. Die 3 Religionen haben Pfarrer und Kirchen in der Stadt.

Alt Wisloch, Dorf, nahe bei der Stadt, auf der Landstrasse gegen Sinsheim zu, mit 185 Seelen, 1 Kirche, 24 Häusern und 1 Mühle. Die Ruinen des alten Schlosses sind ein Ueberrest der Burg, die in der Theilung des Kaisers Ruprechts vom J. 1410 dem Herzog Otto von Mosbach unter dem Namen: Alten Wisloch, die Veste, zu erkannt wurde. Rittersitze haben hier die Freiherrn von Bettendorf, von Uepföll und von Leoprechting. Alle Religionsverwandten sind in die Stadt eingepfarrt.

Rauenberg, Dorf mit 652 Seelen, 1 Kirche und 99 Häusern, $\frac{1}{2}$ Stunden von der Amtsstadt. In dem ehemaligen J. B. Speyerischen Beschreib. von Baden. 2. Abth. D

Schloße wohnt jezo noch der Beamte, der von der neuen Regierung dem ganzen Amte vorgesetzt ist. Die Kirche wurde 1744 erbaut, und Rath- und Schulhaus, ein Gebäude, 1802 erneuert. Das Wiesenthal das von Wisloch dahin ziehet, ist angenehm.

Rothenburg, Dorf, in dem nemlichen Wiesenthal, $\frac{1}{4}$ Stunde von dem vorhergehenden Ort, mit 243 Seelen, 1 Kirche und 46 Häusern. Die Kirche ist klein und unansehnlich, aber das alte Schloß über dem Orte, auf einem mit Weinreben angenehm angepflanzten Berge noch wohlbehalten, und erhöht das Thal, darinnen der Ort liegt. Die alten Herzoge von Zähringen gaben es den Vogtsjunkern zum Lehn, deren Begräbnißkapelle noch bei der alten Dorfkirche sich befindet. Hernach kam Schloß und Dorf an das Hochstift Speyer.

Mülhausen, Dorf, $1\frac{1}{4}$ Stunde von der Amtsstadt, auch in diesem Wiesenthale, gegen das von Gemmingische Ort Michelfeld zu, mit 579 Seelen, 1 Kirche und 103 Häusern.

Dielheim, Dorf, $\frac{1}{2}$ Stunden von der Amtsstadt, im Gebirge gegen Horrenberg zu, mit 672 Seelen, 1 Kirche und 132 Häusern. Der Ort ist alt, und das Kloster Lorsch hatte hier schon Besizungen unter dem fränkischen Könige Pipin. Bäuerthal und der untere Hof sind dazu eingepfarrt, daher auch eine Kaplanei daselbst.

Walzfeld, Dorf, mit 170 Seelen, 1 Kirche und 38 Häusern; von diesem Ort ist das folgende ein Filial.

Horrenberg, 2 Stunden von der Amtstadt, auf dem Wege nach Einsheim zu, mit 311 Seelen und 63 Häusern. Die Bach, welche in beiden Orten die Mühlen betreibt, entspringt aus dem sogenannten Schüpferwald in der Balzfelder Gemarkung.

Gschelbach, ev. lutherisches Pfarrdorf, auch 2 Stunden von der Amtstadt, mit 704 Seelen und 86 Häusern. In dem Ort entspringt eine kleine Quelle, welche jedoch so ergiebig ist, daß sie unterhalb demselben eine geringe Mühle mit einem Rad betreibt.

Malsch, Dorf, liegt von der Amtstadt etwas von der Landstraße gegen Bruchsal auf der linken Seite im Gebirge, mit 805 Einwohnern, 1 Kirche und 145 Häusern. Folgende zwei Ortschaften sind Filialien von der hiesigen Mutterkirche.

Malschenberg, Dorf, mit 289 Seelen und 54 Häusern, hat keine Kirche.

Kettigheim, Dorf, mit 368 Seelen, 1 Kirche und 61 Häusern. Wegen diesen zwei Filialorten hat Malsch eine Kaplanei.

Mungelshheim, Marktsteden, 2 Stunden von der Amtstadt, etwas von der Landstraße gegen Bruchsal zu entfernt, mit 1175 Seelen, 1 Kirche und 200 Häusern. Der Ort war schon unter den Karolingischen Kaisern, unter dem Namen Mungoldesheim bekannt.

Rislaui, ein ehemaliges fürstbischöflich Speyerisches Schloß, 2 Stunden von der Amtstadt, nicht weit von dem Marktsteden Langenbrücken, an der Kraich, nebst der Schloßmühle, die 3 Gänge

hat, und mit einer Del- und HirsenMühle verbunden ist. In dem Schloß wohnte sonst der Beamte von dem vormaligen J. B. Speyerischen Amte Kislau. Das Schloß schenkte der römische König Wilhelm schon im Jahre 1252 der Kirche zu Speyer, wahrscheinlich damals als die Ritter, die sich vor Alters nach diesem Schloß nannten, schon ausgestorben waren. Rudolf de Kiselova kommt als Zeuge in einer Lorscher Urkunde vor, vom J. 1165.

Kronau, Dorf, 2 Stunden von der Amtstadt mit 306 Seelen, 1 Kirche und 110 Häusern. In einem Diplom des Kaisers Karl IV. vom J. 1366 wird der Ort unter die Besitzungen der Speyerischen Kirche gesetzt, unter dem Namen: Cronow im Bruchreyn.

II. Das Amt Ober-Heidelberg.

Dieses Amt gehört zum Lobdengau, und liegt, ohne von einem einzigen Orte, das zu einer fremden Herrschaft gehöret, unterbrochen zu werden, ganz zusammenhängend südwärts bei Heidelberg hin, so daß der entfernteste Ort Walddorf nur 3 Stunden davon entlegen ist. Die Lage ist schön und fruchtbar zugleich, dann die am Gebirge sich hinziehenden Ortschaften sind größtentheils unten mit Weinbergen und oben mit KastanienWäldern angepflanzt, und was in der Ebene liegt, trägt wie das Amt Schwellingen, alle Gattungen von Getraide und Handlungsgewächsen reichlich. In dem ganzen Amte befinden sich 7952 Menschen, und von

diesen wird ein Feldmark angebauet von 76 Morgen Gärten, 12397 M. Aecker, 637 M. Weinbergen — verbunden mit 1379 M. Waid und 6933 M. Waldung. Der Amtmann hat seinen Sitz in Heidelberg, und zu dem Amte gehören folgende Ortschaften:

Rohrbach, Dorf, mit 1002 Seelen, 2 Kirchen, 164 Häusern und 5 Mühlen, die durch die Forstbach betrieben werden, welche oben aus dem Gebirge herab nach Kirchheim zufließt. Der Ort liegt an der Landstraße, und am Fuße des schönen Wein- und Waldgebirges, 1 Stunde von Heidelberg nach Wisloch zu. Zu der Gemarkung in den Gebirgen gehört der Vierhalder Hof, welchen der verstorbene Herzog von Zweibrücken Karl August nebst einem Lusthause in Rohrbach an sich gekauft, und das letztere davon mit neuen Gebäuden und Gärten sehr erweiterte und verschönerte; daher sein Nachfolger Maximilian Joseph, dasselbige oft zu seinem Aufenthalt erwählte mit seiner ersten Gemahlin Marie Wilhelmine Auguste von Hessen-Darmstadt. Mitten unter den Stürmen der Zeit lebte er hier allgemein geliebt und bewundert, wie einst in einer gleichen Lage der Kurfürst Karl Ludwig von der Pfalz, unter dem Schatten des Privatlebens, stille und ruhig auf der Land-Dechaney zu Windsor in England. Seine Gemahlin starb zu Rohrbach, von dem ganzen Lande betrauert, den 26. März 1796. Reformirte und Katholiken haben ihre Kirchen und Pfarrer im Ort, die Evang. Lutherischen gehören nach Leimen.

Kirchheim, Dorf, mit 541 Seelen, 1 Kirche und 103 Häusern und 1 Mühle, $\frac{1}{4}$ Stunde von Rohrbach in der Ebene gegen Wieblingen und Schwellingen zu. Die Edlen von Kirchheim, deren in den Urkunden des 12. und 13. Jahrhunderts gedacht wird, nannten sich darnach, und von diesen entsprang das Geschlecht der Hofwarten von Kirchheim, das noch in dem 17. Jahrhundert geblühet hat. Die Kirche gehört den Reformirten, welche sie nun mit einem eigenen Pfarrer besetzt haben, da sie zuvor nach Rohrbach gehört; die Katholischen sind nach Rohrbach und die Ev. Lutherischen nach Leimen eingepfarrt. Zu dem Orte gehören die großen Höfe: Bruchhausen und PleikarstForst.

Leimen, ein mit Mauern und Gräben umgebener Marktflecken, mit 1136 Seelen, 3 Kirchen, 181 Häusern und 5 Mühlen, 2 Stunden von Heidelberg am Gebirge auf der Landstraße gegen Wisloch zu. Die 3 Religionen haben ihre eignen Pfarrer. Die Krensbach, welche die Mühlen betreibt, entspringt oben im Gebirge, und nächst der Quelle befindet sich die 1770 erbaute neue Brücke, welche von der Gemeinde zur Bequemlichkeit bei dem Jagden für den Herzog Karl August, bei seinem Aufenthalt auf dem Bierhelder Hof errichtet, und nach seinem Namen genannt wurde. In dem Orte selbst ist eine beträchtliche Tabaksfabrik.

Sandhausen, Dorf, $\frac{1}{2}$ Stunden von Leimen in der Ebene, mit 814 Seelen, 2 Kirchen, 125 Häusern. Die Kirchen gehören den Reformir-

ten und Katholischen, werden beide aber von Leimen aus versehen, wohin auch die Ev. Lutherischen eingepfarrt sind.

St. Ilgen, Dorf, mit 276 Seelen, 1 Kirche, und III Häusern, 2 Stunden von Heidelberg gegen Walddorf zu. Die dazu gehörigen Güter und Gefälle wurden im Jahre 1476, mit Vorbehaltung der landesherrlichen OberBotmäßigkeit und Gerichtsbarkeit zur Stiftung des Dominikanerklosters in Heidelberg verwendet. Jetzt ist dieses Kloster aufgehoben, und die OrdensGeistlichen werden von der katholischen KirchenCommission pensionirt. Die Kirche gehört den Katholischen, aber alle Religionsverwandten sind nach Leimen eingepfarrt.

Rusloch, Markt Flecken, $2\frac{1}{2}$ Stunden von Heidelberg, auf der Landstraße nach Wisloch zu, mit 1136 Einwohnern, 3 Kirchen, 178 Häusern und 5 Mühlen. Der Ort gehörte vor Alters den Herrn von Lichtenau, und 1228 erschienen in den Urkunden, Beringer und Heinrich dieses Geschlechts als pfälzische Dienstmannen. Der katholische Pfarrer wohnt im Orte, die Protestanten werden aber theils von Leimen, theils von Walddorf aus als Filialisten bedient.

Walddorf, ein mit Graben umgebener Markt Flecken, 3 Stunden von Heidelberg, zwischen Schwellingen und Wisloch, mit 1413 Seelen, 3 Kirchen, 213 Häusern und 1 Mühle. Der Ort muß frühe zur Pfalzgrafschaft gekommen seyn, weil der Pfalzgraf Otto schon 1228 in einer Gränzstreitigkeit zwischen dem Kloster Schönau und den

Einwohnern die oberste scheidrichterliche Gewalt ausgeübt hat. Der Reformirte und Katholische Pfarrer wohnen im Orte, und die ev. lutherische Kirche wird von Wistoch aus versehen.

Eppelheim, Dorf, mit 502 Seelen und 94 Häusern, zwischen Heidelberg und Schwellingen in der Mitte, und von beiden eine Stunde entlegen. Der Ort wurde 2mal abgebrannt, das erste mal den 1. April 1462 von den Württembergern und Baden in der bekannten Fehde mit dem Kurfürsten von der Pfalz Friedrich I., das zweitemal in dem Orleanischen Kriege. Die einzige Kirche gehört den Reformirten, und ist seit 1800 mit einem eigenen Pfarrer besetzt, da sie zuvor nur ein Filial von Wieblingen gewesen ist. Von dem auf Kirchheimer Gemarkung liegenden, nun ausgerotteten Walddistrikt, der Hegenig genannt, hat der Ort an die 200 Morgen in einem ewigen Erbbestand an sich gebracht, und dadurch seine landwirthschaftliche Verfassung um ein beträchtliches verbessert; auch besitzen die Einwohner bei 300 Morgen in der angrenzenden Heidelberger Gemarkung. Die Evang. Lutherischen sind nach Schwellingen und die Katholischen nach Wieblingen eingepfarrt.

Wieblingen, Dorf, 1 Stunde von Heidelberg auf der Landstraße nach Mannheim, mit 644 Seelen, 2 Kirchen, 93 Häusern und 1 Mühle. Der Ort erscheint schon in den ältesten Urkunden des Klosters Lorsch, und in der berühmten Chronik von Gottwich wird behauptet, daß allda ein königlicher Mayerhof gestanden habe, darauf der Kö-

nig Karl der Dicke dem Kloster Dettingen im Jahr 885 eine Urkunde ausgefertigt; und bei den Geographen Büsching und Norrmann ist er deswegen berühmt, weil die Hohenstaufen daher den Namen Sibellinen oder Weiblinger bekamen, indem sie durch Heirath die Güter und Würden der weiblingischen Familie an sich gebracht hatten. Wie er an die Rheinpfalz gekommen seyn mag, hat wohl der Erbachische Geschichtschreiber Schneider, dem auch Widder beistimmt, am besten gezeigt, wenn er annimmt, daß er von den ersten fränkischen Herzogen an das Bisthum Worms, und von diesen mit der Vogtey des Hochstiftes weiter an Herzog Konrad, (den Stifter der heutigen Pfalz-Grafschaft) Kaiser Friedrichs I. Bruder gekommen sey. Die 2 Kirchen gehören den Katholischen und Reformirten, die auch eigene Pfarrer dabei angestellt haben. Die Ev. Lutherischen sind nach Heidelberg eingepfarrt. 3tel Stunden davon westwärts, liegt der Grenshof, welcher 740 Morgen Aecker, 10 Morgen Gärten, 12 M. Waide und 309 M. Waldung besitzet, die an einige Familien in Erbbestand vergeben sind.

III. Das Amt NeckarGemeinde.

Dieses Amt enthält 22 Ortschaften, die größtentheils in dem nördlichen Theile des alten Elsenz-Gaues liegen, der von der Elsenzbach, welche bei dem Dorfe Elsenz, in dem jetzigen fürstlich Leiningerischen Amte Hilsbach entspringt, benennet wird, und bei NeckarGemeinde in den Neckar fällt. Die

ganze Gegend bestehet meistens aus Bergen und Hügeln, die zum Theile auch mit großen Waldungen bewachsen sind, daher auch die mehr in der Fläche liegenden Felder nur mit Getraide angebaut werden können, aber desto ergiebiger sind die in den Thälern an den beiden Ufern der Elsenz sich hinziehenden Wiesen, die zum stärkern Viehstande, der hier dem Landmann eigen ist, nicht wenig beitragen. Aus der Viehzucht wird aber auch in manchen Ortschaften nicht wenig gelöst. 9992 Einwohner, nach der Tabelle von 1802, bauen einen Feldmark von 13940 Morgen Aecker, 2621 M. Wiesen, und dabei haben sie im Genuß 11587 M. Waldung. Wein wird nur an einigen Orten angepflanzt, auf 81 M. Weingärten. Zum Amte gehören folgende Ortschaften:

Neckar Gemünde, die Amtstadt, hat 1889 Einwohner, und liegt 2 Stunden oberhalb Heidelberg im Neckarthale, in einer äußerst angenehmen Gegend. Dazu gehört der Stadt gerade gegenüber, auf dem rechten NeckarUfer, das Dörfgen

Klein Gemünde, darüber 231 M. Weinberge angepflanzt sind, die von ferne her den Anblick der freundlichen Gegend nicht wenig verschönern; der WasserZoll, der bei der Stadt angelegt ist, bringt gar viel Nahrung, und an deren Lader, wo die Waaren aus und eingeladen werden, und stets viele Schiffe und Rachen sich vorfinden, bemerkt man in der That im Kleinen das Geröhl einer größern Stadt, wie man in dem Gasthaus zur Pfalz, hintenaus in dem gut dazu angelegten Saale

am besten sehen kann. Die Bürger leben aber auch hier meistens vom Handel und den Handwerkern, unter welchen die ansehnlichsten Gerbereyen die vorzüglichsten sind, und die Steinbrüche, und das gute irdene Geschirr, das bei den Häfnern verfertigt wird, und den Holzhandel, der wegen der vortheilhaften Lage am Neckar den besten Nahrungszweig ausmacht. In das Thal, worinnen die Stadt selbst liegt, eröffnet sich ein anderes Thal, von Bammenthal her, durch welches die Elsenzbach fließet. Beide Thäler sind fast lauter Gärten, die mehr Baum- als Gemüß- und KrautGärten ähnlich sehen. Es wird aber auch darinnen viel Obst gewonnen, und daraus Aepfel- und BirnenWein gekeltert, der in der That eines lieblichen Geschmacks ist. An Gebäuden zählet man 238 Häuser, 3 Kirchen und 6 Mühlen, welche die Elsenzbach betreibt. Merkwürdig ist auch die gute Brücke, die der verstorbene Baumeister Richard von Mannheim angelegt, und darüber und durch die Stadt sich die Landstraße nach Mosbach hinziehet. Die 3 Religionen haben schöne Kirchen in der Stadt, die Ev. Lutherischen und die Katholischen oben auf dem Markte, und die Reformirten unten nahe bey dem Eingange in die Stadt von Heidelberg her; die beiden erstern haben einen und die letztern zwei Pfarrer dabei angestellt, wovon der zweite zugleich Wiesenbach mit den dazu gehörigen Filialien versehen muß. Die Stadt gehörte ehemals zu dem Reiche, und wurde mit der Burg Reichenstein, wovon man noch die Ruinen linker Hand bei dem

Eingänge zu dem Bammenthaler Thale siehet, von den Kaisern theils den Rheinpfalzgrafen verpfändet, theils verkauft; wenigstens gehörten beide bei dem Vertrage von Pavia 1329 schon zu dem pfälzischen Kurhause.

Dilsberg, Burgflecken, 1 Stunde von Neckar-Gemünde, mit 506 Seelen, 2 Kirchen, 75 Häusern und 1 Mühle, hat seinen Ursprung ohne Zweifel obenbeschriebener Burg dieses Namens zu verdanken. Die katholische Kirche hat ihren eigenen Pfarrer, der von dem Bischof von Würzburg gesetzt wird; die reformirte wird von Neckar-Gemünde aus versehen, und die Ev. Lutherischen sind auch dahin eingepfarrt.

Wiesebach, Dorf, mit 349 Seelen, 2 Kirchen, 60 Häusern und 1 Mühle, 1 Stunde von der Amtsstadt, auf der Landstraße nach Mosbach zu; nun zieht sich aber auch eine Landstraße von da nach Sinsheim hin. Der katholische Pfarrer wohnt im Orte, und die Protestanten gehören nach Neckar-Gemünde. 1150 wurde hier eine Probstei Benedictiner Ordens angelegt, deren Besitzungen bei der Reformation der geistlichen Güterverwaltung zufielen.

Langenzelle, beträchtlicher Meyerhof zwischen Wiesen- und Wimmersbach, auf der Landstraße nach Mosbach zu, mit 83 Seelen und 5 Häusern. Er gehörte den Erben des verstorbenen geheimen Raths und Landschreibers von Wreden, der eine musterhafte Landwirthschaft darauf eingeführt hat, beschrieben von dem Direktor der pfälz.

kon. Gesellschaft, Fr. Cas. Medicus, in den Bemerkungen vom J. 1771.

Bammenthal und Reilsheim, 2 Ortschaften, die eine Gemeinde ausmachen, mit 658 Seelen, 1 Kirche, 107 Häusern und 3 Mühlen, 1 Stunde von Neckargemeinde, in einem schönen Wiesenthale. Das erste liegt auf der linken, und das andere auf der rechten Seite der Elsenzbach. Die Kirche gehört den Reformirten, die einen eigenen Pfarrer daselbst haben. Die Ev. Lutherischen sind nach Neckargemeinde, und die Katholischen nach Wiesenbach eingepfarrt.

Waldhilsbach, Dorf mit 231 Seelen und 39 Häusern, 1 Stunde von der Amtsstadt. Die Reformirten sind nach Bammenthal und die Evang. Lutherischen und Katholischen nach NeckarGemeinde eingepfarrt. Hier kaufen die Häfner der Amtsstadt ihre ThonErde zu ihrem guten und brauchbaren Geschirr.

Mauer, Dorf, mit 565 Seelen, 2 Kirchen, 102 Häusern und 1 Mühle, auf der Landstraße von NeckarGemeinde nach Sinsheim zu, 1½ Stunden von der Amtsstadt. Die eine Kirche gehört den Evang. Lutherischen und die andere den Katholischen; die Reformirten sind nach Bammenthal eingepfarrt. Vogtsheerr sind die Freyherrn von Zillenhard, und der jezige ev. lutherische Prediger ist Special-Superintendent des Specialats Aglasterhausen. Poststation nach Sinsheim.

Gauberg, Dorf, mit 354 Seelen, 1 Kirche und 50 Häusern, wurde 1419 von dem Pfalzgrafen

und Kurfürsten Ludwig III. angekauft. Die Kirche gehört den Reformirten und wird von Bammenthal aus versehen; Ev. Lutherische und Katholische sind nach Neckar-Gemünde eingepfarrt. Zu der Gemarkung gehöret der Lingenthaler Hof, und nahe dabei liegt der Ochs- und Maisbacher Hof.

Bäuert hal, Dorf, $\frac{1}{2}$ Stunde von Wisloch, mit 174 Seelen, 1 Kirche und 27 Häusern. Vogts-herrn sind, theils der teutsche Orden, theils die Freyherrn von Bettendorf, von Liezen und von May. Die kurfürstl. Gerechtsame werden durch einen Staatshalter versehen. Die Kirche gehört den Reformirten, und wird von Wisloch aus versehen, die Ev. Lutherischen sind folgendem Orte eingepfarrt:

Schadhausen, Dorf, mit 270 Seelen, 1 Kirche und 50 Häusern; die Ev. Lutherischen besitzen die Kirche seit der Reformation, und die Katholischen gehören nach Zuzenhausen. Vogtsherren sind die Freyherrn von Brüggiſchen Erben, von welchen es an die Freyherrn von Zillenhard kommen soll.

Mönchzell, Dorf mit 366 Seelen, 1 Kirche, 56 Häusern und 1 Mühle, zwischen Meckesheim und Lobensfeld, 2 Stunden von der Amtsstadt. Die Kirche gehört den Ev. Lutherischen seit der Reformation, die Katholischen gehören nach Spechbach. Vogtsherren sind die Freyherrn von Uexküll, die eine gute Landwirthschaft eingeführt, nach J. G. Jung's Beschreibung des dasigen Uexküllischen Guts, in den Vorlesungen der pfälz. ökon. Gesellschaft, 2 Band.

Angeloch, Dorf mit 350 Seelen, 2 Kirchen, 52 Häusern; die Kirche gehört den Evang. Lutherischen, und wird von Mauer aus versehen; die Katholischen sind nach Zuzenhausen eingepfarrt. Vogtsheerrn sind die Freyherrn von Bettendorf.

Lobensfeld, Dörflein von 123 Seelen, 20 Häusern und 1 Mühle, 2 Stunden von der Amtsstadt. Es hat seinen Ursprung von dem dabei gelegenen Kloster, darinnen jetzt 140 Seelen, 1 Kirche, 17 Häuser und 1 Mühle gezählet werden, dann das Dörflein war immer von dem Kloster getrennt; das Augustiner Nonnenkloster wurde 1152 gestiftet, und 1270 mit Cisterzienserinnen besetzt und dem Abte zu Schönau unterworfen. Kurfürst Friedrich III. zog es ein 1566. Der Kurfürst Karl Ludwig besetzte es mit Sabbathariern aus England, die es aber nur eine kurze Zeit behielten. Von den Ruinen der alten Klosterkirche ist ein Theil zum gottesdienstlichen Gebrauche für die Reformirten wieder eingerichtet, und diesen versieht der reformirte Pfarrer zu Espenbach.

Waldwimmersbach, Dorf, mit 421 Seelen, 3 Kirchen, 71 Häusern und 4 Mühlen, auf der Landstraße von NeckarGemünde nach Mosbach zu, mit einer Poststation. Die katholische Kirche versieht der Pfarrer von Spechbach, die Evang. Lutherische der von Espenbach, und die Reformirte der Pfarrer von Haag.

Mückenloch, Dorf mit 300 Seelen, 2 Kirchen und 47 Häusern. Die eine Kirche gehört den Katholischen, und ist bisher von einem Karmeliter-

Priester aus Hirschheim versehen worden; die andere den Reformirten, die von Wiesenbach aus bedient wird. Ev. Lutherische gehören nach Neckar-Gemünde.

Spechbach, Dorf mit 554 Seelen, 2 Kirchen, 96 Häusern und 1 Mühle. Vogtherrn sind die Herrn von Benningen. Der katholische Pfarrer wohnt im Orte, und die Protestanten sind nach Eysenbach eingepfarrt.

Eschelbrunn, Dorf mit 490 Seelen, 1 Kirche und 70 Häusern. Der Pfarrer ist evang. lutherisch, und Vogts herrn sind auch die Freyherrn von Benningen.

Daisbach, Dorf mit 284 Seelen, 1 Kirche und 52 Häusern. Vogts herrn sind die Freyherrn Göler von Ravensburg. An die Gemarkung gränzet der Ursenbacher Hof, der zu dem benachbarten Kloster Einsheim gehöret. Die Pfarrey ist ev. lutherisch und hat folgendes Ort zum Filial.

Zuzenhausen, Dorf mit 660 Seelen, 2 Kirchen, 126 Häusern und 1 Mühle, auf der Landstraße von Neckar-Gemünde nach Einsheim zu. Vogt herren sind auch die F. Hrn. v. Benningen. Die katholische Pfarrey hat ein ausgebreitetes Kirchspiel, daher eine Kaplaney damit verbunden ist. Die andere Kirche ist Simultan, und wird von den Lutherischen von Daisbach und von den Reformirten von Meckesheim aus versehen. Nahe dabei liegt das Agnesthal, oder das Freudenbergsche Schloß, das denen von Marloth zustehet.

Mecken

Neckenheim, das beträchtlichste Dorf in der ehemaligen Zent dieses Namens, wodurch die Landstraße nach Sinsheim ziehet, 2 Stunden von der Amtsstadt, mit 754 Seelen, 1 Kirche und 135 Häusern nebst 2 Mühlen. Die Kirche gehört den Reformirten, und ist mit einem eigenen Pfarrer besetzt, dessen Filial Zuzenhausen. Die Katholiken halten ihren Gottesdienst in der Kapelle unter dem Rathhause, und die Ev. Lutherischen sind nach Mauer eingepfarrt.

IV. Das Amt NeckarSchwarzach.

Dieses Amt gränzet an das vorhergehende, und enthält beinahe alle die Ortschaften, die ehemals zu der Stüber- oder Reichardshäuser Zent gehörten. Die natürliche Beschaffenheit ist auch die nemliche, indem hier wie dorten Hügel und Thäler mit einander abwechseln, und nebst dem Getraide und Obst sehr gute Fütterung darreichen, nur sind die Berge steiler in den Gegenden, die gegen den Neckar hinziehen. Die Ortschaften selbst sind aber größtentheils kleiner, auch in Rücksicht auf den Feldmark eingeschränkter, daher die Bevölkerung im Amte NeckarSchwarzach gegen jene im Amte NeckarGemünde um 1639 Seelen zurücksiehet. Es wohnen nur 8353 Menschen darinnen, die einen Feldmark von 12301 Morgen Aecker, 2324 M. Wiesen anbauen; auch 10667 M. Waldung, wovon aber der größte Theil herrschaftlich ist. Zum Amte, das den mittlern Theil des alten Elsenzgaues ausmacht, gehören folgende Ortschaften:

Beschreib. von Baden 2. Th. 11.

Waibstadt, Stadt, mit 1269 Seelen, 2 Kirchen, 269 Häusern und 1 Mühle, liegt mitten in dem Elsenzgau an der Schwarzbach, 1 Stunde von Sinsheim, der ehemaligen Hauptstadt dieses Gaues in dem mittlern Zeitalter. Das Kloster Lorsch hatte schon ansehnliche Besitzungen daselbst unter Kaiser Ludwig dem Deutschen. Sie wurde hernach befestiget und zur Reichsstadt erhoben, und das Domstift hat die Stadt zuvor auch als eine Reichspfandschaft im Besitze. Die Wormser Diöces hat darinnen ein Dekanat errichtet, dem einige katholische Pfarrer in dem Elsenzgau untergeben sind. Die Kirchen gehören den Katholischen.

Schwarzach, der AmtsOrt, 2 Stunden von Neckargemünde entfernt, mit 406 Seelen, 1 Kirche, 67 Häusern und 2 Mühlen. Es sind eigentlich 2 Dörfer, Ober- und Unter Schwarzach, die aber nur eine Gemeinde ausmachen. Zwischen beiden liegt die alte Burg Schwarzach, wovon jene Orte den Rahmen führen. Die Herrn von Weinsberg trugen bis aufs Jahr 1319 diese Burg mit dem was dazu gehörte, als ein Bisthum Wormsches Lehen; Konrad von Weinsberg verkaufte sie aber in diesem Jahre, an den Pfalzgrafen und Kurfürsten Ludwig III, und einige seiner Nachfolger aus dem Kurhause hatten sie wieder andern zu Lehen gegeben und verpfändet; aber der Kurfürst Karl Ludwig löste die Pfandschaft wieder ein, und zog die Gefälle zu seiner Rentkammer. Die kleine Kirche gehört den Katholischen, aber sie wird von Neunkirchen aus versehen, wohin auch die Reformirten eingepfarrt sind.

Neunkirchen, Dorf mit 611 Seelen, 2 Kirchen, 119 Häusern, gränzet mit seinem Feldmark, der alle Gattungen von Getraide, auch Maagsaamen trägt; und mit vielen Obstbäumen besetzt ist, gegen Westen an Schwarzach. Der katholische Pfarrer hat ein ausgebreitetes Kirchspiel, und muß fast alle umher gelegenen kleine Dirschaften versehen. Der reformirte hat NeckarKagenbach, auch Schwanheim und Michelbach zu Filialien, und Ev. Lutherischen sind nach Dautenzell eingepfarrt.

NeckarKagenbach, Dorf mit 113 Seelen und 25 Häusern und 2 Kirchen. In dessen Waldung liegt auf einem steilen Berg am Neckar die alte verfallene Burg Müunberg, die mit großen Gütern und Gefällen Wilhelm von Stabern, Vogt zu Heidelberg, zu Lehen getragen. Friedrich III. zog das Lehen 1560 ein.

Guttenbach, Dorf mit 195 Seelen, 2 Kirchen und 2 Mühlen, am linken NeckarUfer, die Katholischen sind nach Neunkirchen und die Reformirten nach NeckarGerach, jetzt fürstlich Keiningisch, eingepfarrt.

Reichenbuch, Weiler, am rechten NeckarUfer, mit 118 Seelen und 17 Häusern.

Breitenbrunn, Dorf von 196 Seelen, 1 Kirche und 32 Häusern. 1602 war Friedrich Landschad von Steinach damit belehnt, der Kurfürst Karl Ludwig aber zog bei Erlöschung dieses Geschlechts das Lehen wieder ein. Die Ev. Lutherische Kirche war sonst ein Filial von Dautenzell, ist aber nun mit einem eigenen Pfarrer

befegt. Katholiken dürfen auch Gottesdienst darinnen halten.

Uglasterhausen, Dorf, auf der Landstraße nach Mosbach mit 558 Seelen, 1 Kirche, 89 Häusern und 5 Mühlen. Pfarrdorf der Ev. Lutherischen seit der Reformation.

Usbach, Dorf, mit 435 Seelen, 2 Kirchen und 64 Häusern. Der reformirte Pfarrer wohnt im Orte, und sein Filial ist

Mörtelstein, jetzt fürstlich Peiningisch, die lutherische Kirche wird von Dautenzell aus versehen, und die Katholischen pfarren nach Neunkirchen.

Dautenzell, Dorf, mit 172 Seelen, 1 Kirche und 32 Häusern, durch einen Theil der Gemarkung zieht die nach Mosbach führende Landstraße. Vogtsheerrn sind seit 1670 die Freyherrn von Gemmingen. Die Kirche ist seit der Reformation den Ev. Lutherischen.

Bargen, Dorf mit 598 Seelen, 1 Kirche, 90 Häusern. Ehemals waren die Craz v. Scharfstein damit belehnet. Der katholische Pfarrer wohnt im Orte; die Kirche gehört eigentlich den Ev. Lutherischen, seit 1699 ist aber den Katholiken der Mitgebrauch gestattet; den ev. lutherischen Gottesdienst versieht der Pfarrer von Uglasterhausen.

Flinzbach, Dorf, mit 364 Seelen, 1 Kirche, 55 Häusern und 1 Mühle; Vogtsheerrn sind die Freyherrn von Brüssel und von Rodenstein. Die alten Lehenträger von Helmstatt haben hier die Reformation eingeführt, und seitdem gehöret auch die Kirche den Evangelisch Lutheri-

ſchen, die Katholiken ſind nach Neunkirchen eingepfarrt.

Helmſtadt, Dorf, mit 821 Seelen, 1 Kirche, 131 Häuſern und 2 Mühlen. Vogtsherrn ſind die Freyherrn von Berlichingen ſeit 1684. Auch hier iſt die Kirche ſeit der Reformation den Ev. Lutheriſchen und hat ihren eigenen Pfarrer; die Reformirten gehen nach Uſbach oder nach Eſpenbach, und die Katholiſchen nach Neunkirchen zur Kirche.

Eſpenbach, Dorf, auf der Landſtraße von Neckar-Gemünde über Lobenfeld und Spechbach nach Heilbronn, mit 70 Seelen, 3 Kirchen und 130 Häuſern. Die Proteſtanten haben ihre eigenen Pfarrer in dem Orte, und die katholiſche Kirche verſieht der Pfarrer von Spechbach. Ueber die Orts-Vogtey ſind weitläufige Streitigkeiten entſtanden, die noch nicht völlig entſchieden ſeyn ſollen.

Reichardsſauſen, Dorf mit 378 Seelen und 89 Häuſern, gränzet mit ſeinem Feldmark im Weſten gegen Eſpenbach, und oberhalb des Orts ziehet die Landſtraße von Heidelberg nach Mosbach zu. Die Kirche gehöret ſeit der Reformation auch den Ev. Lutheriſchen, deren Pfarrer im Orte wohnet; Katholiſche und Reformirte ſind nach Neunkirchen eingepfarrt. Vogtsherrn ſind die Erben Eberhards v. Hirschhorn.

Michelbach, Dorf, mit 173 Seelen, 32 Häuſern und 1 Mühle. Die Kirche gehöret den Ev. Lutheriſchen, und Reformirte und Katholiken pfarren nach Neunkirchen.

Haag, Dorf, unfern von dem vorigen, mit 190 Seelen, 1 Kirche und 44 Häusern. Der reformirte Pfarrer wohnt im Orte, und hat zu Filialien: Schön-Moosbrunn, und Waldurmertsbach.

Ober- = Nieder- = Schönbrunn, auch Oberalte Mühle, zwei Dörfer, und ein kleiner Weiler, der eine halbe Stunde südwärts von dem ersten entfernt ist, die aber zusammen eine Gemeinde ausmachen, mit 341 Seelen, 1 Kirche, 56 Häusern und 4 Mühlen. Die Kirche gehöret den Reformirten als Filialkirche von Haag.

Moosbrunn, Dörfer von 123 Seelen, 1 Kirche und 29 Häusern, dessen Feldmark im Süden an das vorige gränzet. Filialkirche der Reformirten von Haag. Die Katholischen sind nach Neunkirchen eingepfarrt.

Schwaneheim, gleichfalls ein Dörfer mit 170 Seelen, 30 Häusern und 3 Mühlen, dessen Feldmark im Norden an das vorige gränzet. Dazu gehört unter = Altemühl, 1/2tel Stunde davon. Sämtliche Religionsverwandten halten sich zur Kirche zu Neunkirchen.

Die Landvogtey Strahlenberg.

Sie hat ihren Nahmen von dem alten Schlosse Strahlenberg, welches gerade über Schriesheim an der Bergstraße, auf einem schönen, nun mit lauter Weinreben angebauten Berge gelegen gewesen, und ehemals der ganzen Gegend zur Zierde gedient haben muß, denn es ist noch wirklich in seinen Ruinen schön. Letztere zeichnen sich gar gut aus, vorzüglich

wenn die Abend-Sonne das darum liegende Ketten-Gebirge beleuchtet. Das alte Dynasten-Geschlecht, welches sich darnach nannte, und es wahrscheinlich auch erbaute, hat der verstorbene Hofrath L a m a y aus der mittleren Geschichte vortreflich erläutert in dem 5ten Bande der historischen Acten der Mannheimer Akademie. K e n e w a r t von Strahlenberg verkaufte aber diese Burg samt allen Besitzungen und Gerechtsamen die er zu Schriesheim hatte, mit Bewilligung seines Sohnes Siegfried im J. 1347 an den Pfalzgrafen Ruprecht den Ältern, wobei man doch bemerken muß, daß die hohe und Zent-Obriegkeit schon lange den Pfalzgrafen eigen gewesen ist, denn solche gehörte zur Grafschaft auf dem Stalbüchel, welche die Pfalzgrafen von dem Bistum Worms längst als Lehen im Besitz gehabt. In dem Testamente des Pfalzgrafen und Königs Ruprechts III. erhielt sein Sohn Otto v. Mosbach die Veste Strahlenberg und die damalige Stadt Schriesheim, der beide seinem Bruder Stephan von Zweibrücken überließ; dessen Sohn Ludwig der Schwarze verlor sie aber 1470 in einem Kriege gegen Friedrich den Siegreichen, wodurch nach einer kurzen Belagerung das Schloß zerstört, und die Stadt ihrer Mauern beraubt und in ein bloßes Dorf verwandelt wurde. Friedrich II. ließ sie wieder mit Mauern und Thoren umgeben, und erhob sie zu einem Marktflecken. Zu der LandVogtey gehören 5 Ämter, wovon zwei an der wegen ihrer schönen Lage sowohl, als wegen ihrer Fruchtbarkeit allgemein bekannten

Bergstraße liegen, zwei in der Ebene, zwischen Heidelberg und Mannheim, wie Ladenburg und Schweszingen, eins aber in dem Gebirge, das Staatsamt Waldeck im Odenwald. Der Landvogt wohnt in Mannheim.

I. Das Amt Unter-Heidelberg.

Das ganze Amt mit 6890 Seelen besitzt in seinem Umfang einen Feldmark von 6181 Morgen Gärten und Ackerlandes, 1170 M. Weinberge, 708 M. Wiesen, nur 29 M. Waid, aber in dem Gebirge gegen den Odenwald zu 9285 M. Waldung, woran die Ortschaften in der Beholzigung verhältnißmäßig Antheil nehmen. Uebrigens ist die Lage fruchtbar und schön, besonders an der Bergstraße hin, 1 Stunde aber, wie Zügelhausen im Neckarthal, und 2 Stunden unter der Stadt Heidelberg gegen Weinheim zu, wovon man erstlich ausnehmen muß, die kleinen Ortschaften und Weiler an dem Odenwaldischen Gebirge hinter Schriesheim, und das Staatsamt Waldeck, obgleich diese auch wieder hier und da ihre besonderen Annehmlichkeiten haben. Zu dem Amte gehören folgende Ortschaften:

Zügelhausen, Dorf mit 699 Seelen, 3 Kirchen, 127 Häusern und 6 Mühlen, in einer gar schönen romantischen Lage, auf dem rechten Neckarflusse. Der Ort, dessen in den alten Urkunden nicht gedacht wird, ist wahrscheinlich bei der Erweiterung der Stadt Heidelberg 1390 erst entstanden, wo Menschen sich hier gar wohl mögen angesiedelt haben, die mit ihrer Handarbeit, als Zi-

scher, Holz- und Steinhauer, Ziegelbrenner und Schiffer, in der Nachbarschaft von der Stadt leicht ihre Nahrung finden konnten, so wie jezo noch wirklich die meisten Einwohner eben diesen Gewerben obliegen. Der reformirte Pfarrer wohnt im Dorfe, die ev. lutherische und katholische Gemeinde wird von Heidelberg aus versehen. Oben im Gebirge auf der Glashütte stehen 26 Häusgen mit 29 Familien besetzt, bei welchen in der dort erbauten Kapelle, neben der Einsiedelei, ein Geistlicher des Heidelberger Seminarius an Sonn- und Fest-Tagen den Gottesdienst hält. Nahe bei Zügelhausen liegt das Kloster Neuburg auf einem sanften Hügel am Neckar; Anselm, den Tritthem in seiner Hirschauer Chronik einen Abt von Lorsch nennt, stiftete es 1135, und besetzte es mit Benediktiner-Mönchen, der Pfalzgraf Konrad verwandelte es aber 1195 in ein Frauenkloster, wo junge Mädchen sittlich gut erzogen werden sollten. Eine vortrefliche Idee, nach welcher das nemliche Kloster der Kurfürst Karl Ludwig zu einem protestantischen Fräuleinstifte widmete. Jetzt sind die Gefälle dem katholischen Erziehungs-Fond zugewiesen, und nach Maximilian Josephs Religions-Declaration vom Jahr 1799 sollen die Ansprüche, welche die reformirte geistliche Administration aus vordern Zeiten her noch auf diese Gefälle anstellt, durch eine vermischte Commission untersucht, und wo möglich sich darüber in Güte verglichen werden.

Neuenheim, Dorf mit 405 Seelen, 1 Kirche und 77 Häusern, gerade der Heidelberger Ber-

Stadt gegenüber am Neckar, gehöret schon zur Bergstraße, in einer beneidenswerthen schönen Lage; daher es auch als Vergnügungsort aus der Stadt sehr stark besucht wird. Die Ortskirche gehört den Reformirten, Ev. Lutherische sind nach Heidelberg, Katholische aber nach Handschuchsheim eingepfarrt. Dazu gehöret der Münchhof auf dem Wege nach Handschuchsheim zu, worauf schon längst die verbesserte Landwirtschaft eingeführet ist.

Handschuchsheim, Dorf, mit 1230 Seelen, 2 Kirchen, 240 Häusern und 7 Mühlen, liegt $\frac{1}{2}$ Stunde von Heidelberg am schönen Gebirge hin. Die alte Kirche ist zwischen den Katholischen und Reformirten simultan, und die neue ev. lutherische wird alle 14 Tage von Heidelberg aus versehen. Der Ort ist nicht allein wegen seiner schönen Lage, sondern auch der musterhaft hier eingerichteten Landwirtschaft wegen mit Recht berühmt. Siehe Stephan Eugenius, vom Handschuchsheimer Ackerbau, in den Bemerkungen der pfälz. ökon. Gesellschaft vom J. 1766. Vogtsherrn des Orts waren die Edlen von Handschuchsheim, deren Begräbnißmaler man noch in der alten Simultankirche findet, besonders von dem letzten des Stammes, der 1600 durch einen von Hirschhorn noch sehr jung auf dem Markte zu Heidelberg erschossen worden ist, und von seiner einzigen Schwester, die als eine Braut starb.

Dossenheim, Dorf, mit 836 Seelen, 1 Kirche, 145 Häusern und 1 Mühle, $\frac{3}{4}$ Stunden von Handschuchsheim, hinter einer kleinen Anhöhe,

daber man nur von ferne her die Kirche oben auf dem Berge und einige darum liegende Gebäude sieht. Die Kirche ist auch hier zwischen den Reformirten und Katholischen simultan, und die Evang. Lutherischen sind nach Schriesheim eingepfarrt. Der Katholische Pfarrer wohnt im Orte, der Reformirte aber in Handschuchsheim. Nahe dabei lag auf einem hervorragenden Hügel die Bergfestung Schauenburg, welche der Kurfürst Friedrich I. 1460 zerstörte. Das DynastenGeschlecht welches darauf wohnte, und die dazu gehörige Herrschaft besaßen, wurde im Anfange des 10. Jahrhunderts in Grafenstand erhoben. Zum Dorfe gehört der Schwabenheimer Hof unten am Neckar mit 91 Seelen und 10 Häusern.

Schriesheim, Markt Flecken, mit 2005 Seelen, 3 Kirchen, 264 Häusern und 11 Mühlen, darunter sich auch 2 Oehl, 3 Tabakmühlen, und seit 1788 auch eine HanfReibe befindet. Die Müller machen das feinste Schwingmehl, das bis in die Niederlande geführet wird; die 3 Religionen haben ihre Pfarrer im Orte. Der Schriesheimer Hof, der 1739 für den ForstAufseher in den weitläufigen Waldungen gebauet worden ist, liegt 2 Stunden davon bei Wilhelmsfeld, der Ort selbst liegt zwischen Weinheim und Heidelberg in der Mitte.

Leutershausen, Dorf mit 923 Seelen, darunter 20 Judenfamilien, 1 Kirche, 161 Häusern, $\frac{1}{2}$ Stunde von Schriesheim, auch an der Bergstraße hin. In dem LehenSchloß der Grafen v. Wieser,

das auf einer Anhöhe liegt, und dem Ort mit seinem Garten ein schönes Ansehen giebt, ist eine Kapelle für den katholischen Gottesdienst. Die große neue Kirche auf dem Berge gehört den Reformirten, und die Ev. Lutherischen gehen nach Schriesheim in die Kirche. Nahe dabei lag das alte Bergschloß Hirsberg, auf welchem die Dynasten dieses Namens wohnten; von ihnen stammten die von Strahlenberg her, und letztere machten nach den Urkunden einen jungen Ast dieses Hauses aus. Hinter der Bergstraße im Odenwaldischen Gebirge liegen die kleinen Ortschaften und Weiler, welche bei den 3 Religionen keinen eigenen Pfarrer haben, sondern von den benachbarten versehen werden. Oberflockenbach, Steinklingen und WüstMichelbach, 3 kleine Weiler, die eine Gemeinde ausmachen, mit 271 Seelen, 26 Häusern und 2 Mühlen.

Rippenweiler, Niedenweiler, Heiligkreuz mit 1 Kirche, und Hilfenhan, die gleichfalls eine Gemeinde bilden, mit 308 Seelen und 31 Häusern.

Ursenbach, ein kleines Dorf im Anfang des Odenwaldes von der Bergstraße aus, und wie Leutershausen ein Rheinpfalzgräfliches von Wieserisches Lehen, mit 115 Seelen, 16 Häusern und 1 Mühle.

II. Das Staatsamt Waldeck im Odenwald.

Unter den alten sogenannten gebannten Königsforsten, worinnen dem fränkischen König allein zu jagen erlaubt war, hat sich der Odenwald fast allein dem Rahmen nach erhalten. Er war eigentlich

ein Theil des ungeheuren Hercynischen Waldes, der hier seine Grenzen gegen den Rhein zu hatte, und von dem berühmten Biographen Karls des Großen, Eginhard, zwischen den Neckar und den Mayn versetzt wird, und dehnte sich theils durch den Lobden- theils durch den MaynGau hin, bis gegen Heidelberg zu aus, indem nach den Lorsch'er Kloster Annalen Handschuchsheim noch in dessen Bezirk begriffen war. Doch nach dem jetzigen Sprachgebrauche ist der Odenwald mehr der Rahme eines Länderdistriktes als eines Waldes. Das hessische Amt Lichtenberg, die Herrschaft Bernburg, die Grafschaft Erbach, die ehemaligen Rheinpfälzischen Oberämter Lindensfels und Mosbach, oben beschriebene kleine Weiler in dem Amte Unter-Heidelberg, nebst dem StaabsAmte Waldeck, können vorzüglich dazu gerechnet werden. Bei dem Anbau dieser Gegenden in dem waldigen Gebirge hatten wohl die hier vor Alters gestifteten Mönchsklöster das größte Verdienst; denn die OrdensGeistlichen, welche dazumal der Handarbeit sich noch nicht entzogen hatten, kamen größtentheils aus bessern schon angebauten Gegenden her, und brachten Kenntnisse von mancherlei Gewächsen, ihrem Nutzen und Vortheil, und Geräthschaften und dergleichen mit sich. Die Wohnung in dem einsamen Kloster zog sie in die freye Natur, sie gewannen die nachbarliche Gegend lieb, und interessirten sich mehr und mehr für ihre Veredlung und Verschönerung. So entstunden wenigstens der Geschichte nach fast alle Städte in dem Odenwald, auch in den Mayn und

Neckargegenden, Seligenstadt, Mosbach und Schönau, als der Hauptort in dem jetzigen Staatsamte Waldeck. Darinnen wohnen 3077 Menschen, und besitzen einen Feldmark von 1978 Morgen Acker, 1123 M. Wiesen, 690 M. Waid, und 1633 M. Wald; dann die weit sich ausbreitende Waldung gehört größtentheils der Herrschaft und der geistlichen Güterverwaltung. Das Land bestehet übrigens aus hohen Bergen, die jedoch in den unten liegenden Thälern ziemlich Wiesen und etwas Fruchtfeld in sich fassen. Holzwaech, Obst und Viehzucht sind aber auch die einzigen Produkte, daraus fremdes Geld erlöset werden kann. Der Getraidebau reicht lange nicht zur nöthigen Consumtion hin, und muß also durch andere Gewerbe ersetzt werden. Zum Amte gehören folgende Ortschaften:

Schönau, Städtchen, 2 Stunden nordostwärts von Heidelberg im Gebirge, mit 941 Seelen, 3 Kirchen, 132 Häusern und 4 Mühlen. Der reformirte und katholische Pfarrer wohnen im Orte, die ev. lutherische Kirche versiehet der Pfarrer von Heddesbach. Das Kloster Schönau, woraus das Städtchen entstanden ist, wurde von dem Bischof zu Worms, Buggo von Ahorn 1142 gestiftet, und mit Bernhardinern, in der Folge Cisterciensern aus dem Kloster Eberach besetzt. Die Aebte waren in der Rheinpfalz sehr angesehen, und gehörten vor der Reformation zu den Landständen, welche an den wichtigsten Landesangelegenheiten auch Theil nahmen, wie z. B. zu der Zeit, da der Kurfürst von der Pfalz Friedrich II. den Abt zu

Schönau zum ersten LandesAdministrator ernannte, auf den Fall eines Streits über die Nachfolge seiner Stammverwandten. Um die Wissenschaften machten sie sich dadurch verdient, daß sie frühe schon zu Heidelberg ein Collegium errichteten; worinnen die jungen Ordensbrüder den Studien obliegen und die hohe Schule besuchen mußten. Der Ordens-General Jakob IV. dehnte hernach diesen Befehl auf alle junge Cistercienser in Ober-Teutschland aus; und vermehrte dadurch die Heidelberger Universität. Der Kurfürst von der Pfalz, Friedrich III. hob das Kloster 1562 auf, und übergab es niederländischen Flüchtlingen reformirter Religion, welche eben daraus die Stadt erbauten, und durch blühende Tuch-Manufacturen des Ortes Wohlstand nicht wenig erhöhten. Sie konnten 1579 schon eine Kolonie fast von 100 Familien abgeben, und doch noch für sich bestehen. Die Ausgewanderten erbauten unter dem Schutze des berühmten pfälzischen Administrators Kasimir das Städtchen Otterberg im Westrich, und gehörten also wie Schönau damals zu den reformirten Wallonischen Gemeinden in der Pfalz, die zu dem Glor des ganzen Landes nicht wenig beigetragen haben. Jetzt machen die Tuch-Manufacturen noch den vorzüglichsten Nahrungs-zweig in dem Städtchen aus; so wie die dasigen Bleichen, die des vortrefflichen Wassers wegen die Leinwand sehr schön und weiß machen.

Heiligkreuzsteinach, Dorf mit 309 Seelen, 3 Kirchen, 48 Häusern und 2 Mühlen; der katholische und reformirte Pfarrer wohnen im Orte;

und die Eb. Lutherischen pfarren nach Schriessheim. Eine Viertel Stunde davon liegt die verfallene Burg Waldeck, von welcher das Amt den Rahmen führet. Sie war ein Eigenthum der Herrn von Strahlenberg, von welchen sie an das Kurhaus Pfalz kam.

Die obere Gemeinde bestehet aus 4 kleinen Weilern oder Höfen, Lampenheim, nach der Volkssprache Lampenhan, Bersbach, Hohenöd und vorder Heubach nebst dem Kohlhofe und der Haumühle mit 164 Seelen und 24 Häusern.

Euterbach, kleines Dorf mit 156 Seelen und 24 Häusern. Die Euterbach welche durch den Ort fließet, gab ihm den Rahmen. Von den Einwohnern wird sie auch Kretenbach genennt.

Reudorf, Dorf mit 199 Seelen und 34 Häusern; durch das Dorf lauft die Steinach, von Wilhelmsfeld her, und betreibt eine herrschaftliche Mühle.

Wilhelmsfeld, Dorf mit 327 Seelen und 64 Häusern. Der Ort wurde erst unter dem Kurfürsten Johann Wilhelm angelegt, von welchem er auch den Rahmen erhalten hat.

Altenbach, Ringesheim und Hinter-Heubach machen eine Gemeinde aus, mit 372 Seelen, 39 Häusern nebst 1 Mühle. Diese kleinen Ortschaften gehörten zuvor zu dem rheinpfälzischen Oberamte Ladenburg, und die Einwohner bei den 3 Religionen sind wie die vorhergehenden nach Heligenkreuz Steinach eingepfarrt.

Brom.

Brombach, ehemaliges Hochfürstlich Spenerisches Dorf, 1 Stunde von Hirschhorn, mit 204 Seelen, 1 Kirche und 38 Häusern, der ganze Ort ist, eine katholische Familie ausgenommen, Ev. Lutherisch, und wurde zuvor von Reckarsteinach aus vom dasigen ev. lutherischen Pfarrer versehen. Nun aber gehört er in kirchlicher Hinsicht nach Heddesbach.

Heddesbach, Dorf, mit 233 Seelen, 1 Kirche, 37 Häusern und 1 Mühle. Die Kirche gehört seit der Reformation den Ev. Lutherischen, zu deren Religion sich auch die meisten Einwohner bekennen. In der Gemarkung stehet das verfallene Schloß Harpfenberg, das den Herrn von Steinach gehörte, und wovon sich eine besondere Linie dieses Geschlechtes nannte.

III. Das Amt Weinheim.

Dieses Amt macht die andere Hälfte der Rheinpfälzischen Bergstraße aus, wie sie an die Hessens-Darmstädtische angränzet, und enthält 8 Ortschaften, worinnen 8357 Menschen leben, gewiß in einer der schönsten Gegenden der alten Rheinpfalz. Der dazu gehörige Feldmark enthält 136 Morgen Gärten, 6549 M. Aecker, 1325 M. Weinberge, 1784 M. Wiesen, 2682 M. Waid und 1896 M. Waldung. Wodurch ein Ort von dem andern sich allenfalls auszeichnet, läßt sich am besten aus der nähern Ortsbeschreibung erkennen.

Weinheim, Amtsstadt, mit 3319 Seelen, 6 Kirchen, 482 Häusern und 7 Mühlen, liegt 99
Beschreib. von Baden. 2. Abth. F

rade da, wo der alte obere Rhein- und Lobdengau aneinander gränzen, 4 Stunden von Heidelberg und eben so viele von Mannheim. Sie kann nicht mit einem Blick übersehen werden, auffer von der Anhöhe herab, weil sie sich bogenförmig an dem Fuße des Schloßberges aus dem Gorchsheimer in das Weschnizer Thal hinziehet, und sich in vielen zum Theil sehr engen und abhängigen Straßen verlieret. Die Landstraße gegen Frankfurth zu, auf der Chaussee, berühret nur einen Theil der Vor- oder sogenannten Altstadt, wo nun das Posthaus liegt, nicht weit von der Brücke über die Weschniz gegen Sulzbach zu. Aber desto angenehmer sind die Spaziergänge um die Stadt her, und gewiß werth von jedem Freunde der NaturSchönheiten öfters besucht zu werden. Bemerkenswerth sind auch folgende Gebäude: die Ruinen des alten Schlosses W i n d e c k, die auf einem hohen Berge hinter der Stadt, an dem Eingange zum Gorchsheimer Thale liegen, und von einem rothen pfälzischen Granit erbaut sind, der an Härte und Dauerhaftigkeit dem ägyptischen wohl wenig nachgiebt, und daher schon so lange der Witterung trozet. Die Kirchen der verschiedenen Religionsverwandten, worunter die katholische Pfarrkirche bei dem jetzt aufgehobenen Karmeliterkloster oben auf dem Markt eine gar angenehme Lage hat; das Rathhaus unter auf dem Markte, welches zu jener Zeit, da die Handlung hier besser blühte, das eigentliche 1577 erbaute Kaufhaus war; das deutsche Ordenshaus mit einer Kapelle, darinnen der katholische Pfarrer von Ho-

hen Sachsenheim, der ein Alumnus dieses Ordens ist, wöchentlich zweimal die Messe lesen muß; vorzüglich das kurfürstliche Schloß, darinnen der Kurfürst von der Pfalz Johann Wilhelm zu Ende des 17ten und Anfang des 18ten Jahrhunderts einige Jahre residierte. Es hat oben bei dem Eingang zur Stadt, von Heidelberg her, eine treffliche Lage, und wird gewiß dadurch noch mehr verschönert, daß die schönsten Gärten, wie z. B. der englische Lustgarten der Frau Gräfin v. Lehrbach, ihm so nahe liegen. Was ältere Geschichts- und Erdbeschreiber von dem hohen Alter der Stadt aus der Römerzeit her melden, ist ungegründet; denn 846 war Weinheim noch ein Dorf, das sich nach und nach zu einer Stadt erhob, und 1232, da der Kaiser Friedrich II. das Kloster Lorsch dem Kurfürstenthum Mainz übergab, der Kurpfalz zuviel. Alle Religionsverwandten haben in der Stadt ihre Kirchen und Pfarreyen, und darunter die Reformirten 2 Kirchen und Pfarrer.

Groß = Höhen = und Lizel = Sachsenheim, diese 3 Dörfer, wovon das letztere nahe an Weinheim gränzet, und das erstere an Läutershausen, liegen so nahe beisammen, und sind auch der Geschichte nach so nahe miteinander verbunden, daß es wohl nicht nöthig ist, ein jedes insbesondere zu beschreiben. Kremer hält es in der Geschichte des rheinischen Franziens für höchst wahrscheinlich, daß sie zu den merkwürdigen Kolonien gehören, mit deren Versetzung in das rheinische Franken, und in andere seiner Reichsländer

Karl der Große im Jahr 782 die Sachsen züchtigen wollte, weil sie sich oft gegen ihn empörten, und er damals vorzüglich wegen ihrem neuen Einfall in Thüringen gegen sie aufgebracht war. Diese Vermuthung hat auch die wichtigsten Gründe auf ihrer Seite, denn da dieser Monarch, der während seiner ganzen Regierung so viele Proben seiner Staatsklugheit und der besten ökonomischen Einsichten an den Tag geleyet hat, solche Kolonien meistens in seine Königshöfe zu versetzen pflegte, damit sie die darum gelegenen Gegenden, denen es oft noch an arbeitenden Händen fehlte, besser anbaute, und nach und nach mehr bevölkerten; so konnte er auch wohl die vortheilhafte Lage dieser 3 Ortschaften zur Errichtung einer ihm so wichtigen Absicht erwählen, weil der königliche Pallast zu Lauenburg denselben so nahe war, und es vielleicht auch hier noch an Bevölkerung und Landeskultur fehlte. In wie weit die 3 Ortschaften in Rücksicht auf die Bevölkerung von einander unterschieden sind, lehrt die Tabelle vom Jahr 1802.

GroßSachsenheim, Dorf mit 880 Seelen, 1 Kirche, 145 Häusern und 8 Mühlen.

HohenSachsenheim, Dorf mit 521 Seelen, 2 Kirchen und 89 Häusern und 4 Mühlen.

LizelSachsenheim, von Hundheimisches LehenDorf, mit 605 Seelen, 113 Häusern und 2 Mühlen.

In den 3 Ortschaften ist ein katholischer Pfarrer zu HohenSachsenheim, der zum Weinheimer Landkapitel gehöret, die 2 reformirten Pfarrer zu

Groß- und HohenSachsenheim stehen unter der Inspection Weinheim, und sämtliche ev. lutherische Eintwohner sind nach Schrieffheim eingepfarrt.

Die Gemeinde Hemsbach, wozu der sogenannte Schaf- oder Günzenbacher Hof, die Wazenu, die Lampertheimer Hütte, und vorzüglich das Dorf Sulbach gehört, mit 1575 Seelen, 240 Häusern und 4 Mühlen, hat ihren Sitz eine Stunde unter Weinheim, am Fuße der schönsten Weinberge. Die Kirche stehet in Hemsbach, und ist zwischen den Katholischen und Reformirten simultan, die Ev. Lutherischen gehören nach Weinheim.

Die Reste Hemsbach, oder das alte Schloß, welches vorzüglich in der Geschichte bekannt ist, durch das berühmte Bündniß, das die beiden teutschen Fürsten, Friedrich I. von der Pfalz und Dietrich von Maynz, welche vereint für die Rechte und Freyheiten der teutschen Nation so muthig kämpften, darauf errichteten, im Jahr 1461, ist beinahe völlig eingegangen, und nur der alte Thurm stehet noch.

Laudenbach, Marktflcken, mit 1071 Seelen, 1 Kirche, 182 Häusern und 9 Mühlen. Die Laudenbach die aus dem odenwäldischen Gebirge kommt, und durch den Ort fließt, hat durch Ueberschwemmungen schon oft Schaden angerichtet, besonders im Jahr 1757, wobei 3 Menschen das Leben verlohren haben. Der Ort liegt auf der Landstraße von Hemsbach 1 Stunde, und schließt mit seinem Feldmark die pfälzische Bergstraße; der re-

formirte Pfarret wohnt darinnen, und die Simultankirche versiehet katholischer Seits der Kaplan von Hemsbach; Ev. Lutherische sind nach Weinheim eingepfarrt.

IV. Das Amt Ladenburg.

Der alte Lobdengau, worinnen Ladenburg in den ältesten Zeiten die Hauptstadt gewesen, hatte zu den Zeiten der Karolinger und noch lange vorher einen sehr weit ausgedehnten Umfang, indem er nicht allein die Gegend um Mannheim und Heidelberg her, sondern auch einen sehr großen Theil der ehemaligen pfälzischen Oberämter Heidelberg und Ladenburg, selbst Lindenfels in sich faßte. Seine Gränzen waren gegen Abend der Rhein, gegen Mittag der Kraich = gegen Mitternacht der obere RheinGau, so wie gegen Morgen der Elsenz = auf der linken, und auf der rechten Seite der Mayn = Gau. Hier werden nur diejenigen Ortschaften beschrieben, die nach dem 6ten OrganisationsEdikte von dem jetzigen Kurfürsten von Baden davon zu dem Amte Ladenburg geschlagen worden sind. Darinnen zählet man 7273 Seelen, und diese besitzen einen Feldmark von 126 Morgen Gärten, 9829 M. Aecker, 1103 M. Wiesen, 461 M. Waid und 4775 M. Waldung.

Ladenburg, die Amtstadt mit 1898 Seelen, worunter 12 JudenFamilien, 5 Kirchen, 245 Häusern und 3 Mühlen, liegt in einer sehr angenehmen Ebene, 2 Stunden von Heidelberg und von Mannheim, an dem Neckar, auf der bergsraßer

Seite. Sie ist die älteste bekannte Stadt in der Rheinpfalz, und war groß und blühend, ehe man noch an Heidelberg dachte, und da Mannheim noch ein kleines unbedeutendes Dorf war. Schon unter den Celten soll sie berühmt gewesen seyn, und unter den Römern aber die alte feste Burg, deren der römische Dichter Aufonius in seinem Gesange von der Mosel erwähnt, und wo die Römer, als in der bekannten Provinz der Zehndfelder, unter den Kaisern Trajan, Hadrian und den beiden Antoninen lange ruhig gewohnt haben. Von dem letzten legen hinlänglichen Beweis ab die unterirdischen Begräbnisstätten und Bäder, die man 1766, nahe bei der Stadt, obgleich auf der Schrießheimer Feldmark entdeckt, und die Schöpflin und Häfelin in den Acten der Mannheimer Akademie uns eben so gründlich und schön beschrieben haben. Aus den Zeiten Karl des Großen hat man noch eine Urkunde vom Jahr 798, worinnen er die Schänkung des fränkischen Königs Chilperich, und seines eigenen Vaters Pipins, vom ganzen Lobdengau, mit Ausnahme der Königssteuer und Gerichtsbarkeit an das Bistum Worms bestätigte. Kaiser Heinrich II. erneuerte die Schenkung ohne diese Ausnahme, deswegen in der Folgezeit die Bischöffe von Worms dann und wann in Ladenburg residirten, und das Domkapitel 10 Jahre hintereinander daselbst wohnte. Ruprecht der Aeltere war der erste Rheinpfalzgraf, der die Hälfte davon an sich kaufte, und 1705 und 1708 kam das Ganze erst an das pfälzische Kurhaus. Die 3 Religionen haben

hier Pfarreyen, und die Reformirten darunter zwei, wovon der eine Neckarhausen und der andere Heddesheim als Filial versiehet.

Neckarhausen, Dorf am linken Neckarufer, mit 555 Seelen, 1 Kirche und 96 Häusern, das Landgut des ehemaligen pfälzischen ViceKanzlers v. Süsmann, das der nachmalige Minister, Graf v. Oberndorf an sich kaufte, verschönert den Ort. Der katholische Pfarrer wohnt darinnen, und die Protestanten gehen nach Ladenburg in die Kirche.

Heddesheim, Dorf, 1 Stunde von der Amtsstadt, mit 744 Seelen, 3 Kirchen und 140 Häusern. Der katholische Pfarrer wohnt im Orte, und die Protestanten werden von Ladenburg aus versehen. Dazu gehöret der Muckensurmer und Neuzenhölzer Hof.

Zevesheim, Dorf mit 753 Seelen, 3 Kirchen und 146 Häusern. Der Freyherr v. Hundheim, dem der Ort als rheinpfälzisches Lehen gehöret, hat ein schönes Schloßchen mit einem wohlangelegten Garten darinnen. Der katholische Pfarrer wohnt im Dorfe, und die Reformirten werden in kirchlicher Hinsicht von Seckenheim und die Ev. Lutherischen von Ladenburg aus versehen.

Zeudenheim, Dorf am rechten Neckarufer, 1 Stunde von Mannheim, mit 1308 Seelen, 2 Kirchen und 224 Häusern. Der katholische und reformirte Pfarrer wohnen im Orte; ersterer hat 2 Kapläne, die Wallstatt und Käferthal versehen müssen; die Ev. Luth. sind nach Mannheim eingepfarrt.

Wallstatt, beiden Reformirten ein Filial von Zeudenheim, Dorf mit 328 Seelen, 2 Kirchen und

61 Häusern. Die katholische Kapelle wurde 1767 erbauet, und die Ev. Lutherischen gehören nach Ladenburg.

Käferthal, 1 Stunde von Mannheim auf der Landstraße nach Heppenheim an der Bergstraße zu, mit 640 Seelen, 2 Kirchen und 98 Häusern. Der reformirte Pfarrer wohnt im Orte, und die Ev. Lutherischen gehen nach Mannheim in die Kirche. Die ehemalige Rhabarberpflanzung, deren noch Büsching und Rorrmann in ihren geographischen Schriften gedenken, ist längst eingegangen, und war nie von Bedeutung.

Sandhofen, 1 Stunde von Käferthal gegen den Rhein zu, Dorf mit 503 Seelen, 3 Kirchen und 108 Häusern. Der reformirte und katholische Pfarrer wohnen in dem Orte, und bei den Ev. Lutherischen versiehet den Gottesdienst der Rektor der lateinischen Schule in Mannheim. In der Nachbarschaft liegen die 3 beträchtlichen Höfe, der Scharrer Kirchgartshäuser und Santorf.

V. Das Amt Schwellingen.

Dieses Amt liegt ganz auf der linken Neckarseite, im alten Lobdengau zwischen Mannheim und Heidelberg, und enthält 11 große ansehnliche Ortschaften, nebst 3 beträchtlichen Höfen; es wohnten im J. 1802 8215 Menschen darinnen, mit einem Feldmark von 16430 Morgen Gärten und Ackerland, 3672 M. Wiesen, 279 M. Waid und 4631 M. Waldung, und dabei befinden sie sich in einer sehr glücklichen und einträglichen landwirthschaftlichen Verfassung. Sie pflanzen freilich nicht wie die an der Bergstraße hin, den zur Konsumtion oder zum Handel nöthigen Wein, aber

desto blühender ist ihr Feldbau, nicht nur an Getraide, sondern auch an HandlungsGewächsen, vorzüglich an Krapp, Keps, Magsamen und Taback. Letztere ist schon in einem so hohen Preise verkauft worden, daß einzelne Dörfer, wie im Jahre 1771, daraus theils 30, 50, 70, bis 80,000 fl. gezogen haben. Auch sind die Landstraßen sehr gut und dauerhaft angelegt zur Verführung ihrer Produkte.

Schwezingen, der Amtsort, mit 1633 Seelen, 4 Kirchen, 209 Häusern und 1 Mühle, liegt von Heidelberg 2 u. von Mannheim 2½ Stunden entfernt. Es ist ein sehr schön angebauter Marktstücken, der mit dem dabei angelegten allgemein bekannten Kurfürstl. Lustgarten viele Vorzüge vor manchen sonst großen Städten hat. Die Geschichte des Orts, der nach den Forscher Urkunden schon im 8. Jahrhundert bekannt war, und nach der Muthmaßung eines scharfsinnigen Geschichtsforschers eben das alte Solicinum ist, dessen der römische Geschichtschreiber Amianus Marcellinus gedenket, verdienet eine eigene Geschichtsbeschreibung, so wie auch der oben erwähnte Lustgarten. Der Kurfürst Karl Theodor hat auf die Anlage und Verschönerung des letztern jährlich große Summen verwendet, und nach den öffentlichen Blättern soll ihm von dem jetzigen Kurfürsten deswegen auch ein Monument darinnen errichtet werden, das gewiß den Garten selbst noch verschönern wird. Die 3 Religionen haben auch in dem Orte ihre Kirchen und Pfarreyen. Die jüdische Gemeinde bestehet aus 5 Haushaltungen.

Brühl, Dorf am Rhein mit 244 Seelen, 2 Kirchen und 33 Häusern, ist bei den 3 Religionen ein Filial von Schwezingen. Der Ort war theils dem Bi.

stium Speyer, theils dem Kurhause Pfalz; 1709 aber trat schon das erste alle seine Gerechtsame an das letzte ab. Eine Viertel Stunde davon liegt der Rohrhof, der erbbeständlich verliehen ist.

Blankstatt, Dorf mit 603 Seelen, 1 Kirche und 99 Häusern, liegt $\frac{1}{2}$ Stunde von Schwellingen, auf dem Wege nach Heidelberg zu, und das Kloster Schönau brachte den Ort schon 1259 an sich; daher der ganze Ort beinahe jezo noch der geistlichen Administration zustehet, die solchen in 30 Höfen den Einwohnern erbbeständlich verliehen hat. Die Kirche gehöret den Reformirten als Filial von Schwellingen, und dahin sind auch die übrigen Religionsverwandten eingepfarrt.

Ostersheim, Dorf, wodurch sich der Weg von Schwellingen nach Bruchsal hinziehet, mit 656 Seelen, 1 Kirche 76 Häusern und 1 Mühle. Die Kirche gehöret den Reformirten, und wird von Schwellingen aus versehen, wohin auch die Ev. Lutherischen und Katholischen eingepfarrt sind.

Ketsch, ein katholisches Pfarrdorf, das ehemals zum Bistum Speyer gehörte, am Rhein, mit 382 Seelen, 1 Kirche und 66 Häusern. Nicht ferne davon liegt der Angel- und Eisinger Hof.

Reilingen, Dorf, mit 633 Seelen, 2 Kirchen und 103 Häusern, liegt noch mit dem folgenden Ort im alten Kraichgau. Die eine Kirche gehört den Reformirten, und die andere den Katholischen, welche durch den Kaplan zu Hockenheim den Gottesdienst darinnen versehen lassen. Die Ev. Lutherischen sind nach Schwellingen eingepfarrt. Nahe dabei liegt das verfallene Schloß Werlau, das ehemals als eine

festen Burg der ganzen Gegend zum Schutze diente, bis zu dem Bauernkrieg 1523, wo es verstorret wurde. Die dabei liegenden Güter sind in Erbbestand verliehen, und die Erbbeständer wohnen auf dem dabei erbauten Schaaßhof.

Hockenheim, 1 Stunde von Keilingen gegen den Rhein zu, mit 1209 Seelen, 2 Kirchen, 157 Häusern und 3 Mühlen. Durch den Ort ziehen 2 Landstraßen, die eine von Mannheim nach Waghäusel und Bruchsal, und die andere von Heidelberg über den Rhein nach Speyer und Landau zu. Der katholische Pfarrer wohnt im Orte mit einem Kaplan; die reformirte Kirche wird von Keilingen und die Ev. Lutherische Kapelle unter dem Rathhause von Schweszingen aus versehen. Beide Ortschaften, Keilingen und Hockenheim haben einen blühenden Feldbau, und ziehen jährlich viel Geld aus dem daselbst reichlich angepflanzten Hirsen, Weißkraut und Taback.

Neckarau, Dorf, mit 957 Seelen, 2 Kirchen und 177 Häusern, zwischen Schweszingen und Mannheim an der Landstraße. Es hat seinen Namen von dem Neckar, der zu der Karolinger Zeiten in seinem Laufe dasselbige wie eine Insel oder Aue umgab, und daselbst in den Rhein fiel. Der reformirte und katholische Pfarrer wohnen in dem Orte, und die Ev. Lutherischen sind nach Mannheim eingepfarrt. Im Jahr 1261 wurde schon das Dorf von dem Bisum Worms der Kurpfalz überlassen.

Seckenheim, Dorf, 1½ Stunden von Mannheim, an dem linken Neckaruser, mit 1151 Seelen, 1 Kirche und 226 Häusern, auf der Landstraße von Heidelberg nach Mannheim zu, in dem Lobdengau

eines von den beträchtlichsten Ortschaften. In dem Jahre 1771 zogen die Einwohner allein 90,000 fl. aus Taback. Die Kirche ist zwischen den Katholiken und Reformirten simultan, wie an allen Ortschaften der alten Herrschaft Schauenburg, die durch den bergsträßer Recess 1650 von Kurmaynz an Kurpfalz abgegeben worden sind. Auf dem Felde findet man noch die Spuren von dem eingegangenen Dorfe Klopheim.

Friedrichsfeld, Dorf von 174 Seelen, 1 Kirche und 37 Häusern, sonst Neudorf genannt, weil es erst 1684 entstanden ist, da von dem letzten reformirten Kurfürsten Karl einige französische Geflüchteten die Erlaubniß erhielten, sich daselbst anzubauen; Friedrichsfeld heißt es aber, weil auf dessen Feldmark sich im Jahr 1462 die berühmte Schlacht ereignete, wo der siegreiche Kurfürst von der Pfalz Friedrich I. über seine Feinde einen entscheidenden Sieg davon trug. Das steinerne Kreuz mit der bekannten Inschrift zum ewigen Gedächtniß dieser Begebenheit stehet ganz nahe an dem Orte. Die Kirche gehöret den Reformirten, als Filial von Edingen, die Ev. Lutherischen sind nach Ladenburg und die Katholischen nach Seckenheim eingepfarrt.

Edingen, ein mittelmäßiges aber freundliches Dorf mit 448 Seelen, 2 Kirchen und 50 Häusern, auf der Landstraße zwischen Mannheim und Heidelberg beinahe in der Mitte, doch dieser Stadt etwas näher als jener. Die 2 neuen mit Geschmack erbauten Kirchen, die Bäume vor vielen Häusern,

und der Freyhof des verstorbenen geheimen Staats-Rathes von Kastell, mit einem schönen Lustgarten, den hernach der Minister, Graf von Obern-
dorf, an sich gekauft, tragen das meiste zu die-
sem freundlichen Anblick bei. Die katholische Kir-
che hatte ehemals einen eigenen Pfarrer im Ort;
ist nun aber eine Filialkirche von Neckarhausen.
Der reformirte Pfarrer wohnt im Orte und die
Ev. Lutherischen gehen nach Ladenburg in die Kirche.

In Edingen starb, auf einer Reise von
Mannheim nach Heidelberg, in dem Garten eines
Landmanns unter dem Schatten einer Rebenlaube
und eines Nußbaums, der Kurfürst von der Pfalz,
Karl Ludwig, den 28. August 1680. Auf dieser
Stelle sollte man billig, dem Wiederhersteller der
rheinischen Pfalz nach dem 30jährigen Kriege, ein
Monument errichten. *Suum cuique!*